

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 45.

Sonntag, den 5. November.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.  
Die Redaktion.

## Tabakarbeiter Deutschlands!

Da der Reichstag Ende November zusammentritt, so ist auch mit Bestimmtheit auf sofortige Einbringung der neuen Steuervorlagen zu rechnen.

Es wird deshalb Aufgabe der zu bildenden Kommissionen sein, um einer Ueberrumpelung der Wählermassen vorzubeugen, sofort an die Reichstagsabgeordneten aller Kreise und Parteien heranzutreten mit der Frage, wie sie sich zu der geplanten Erhöhung der Tabaksteuer stellen. Wir weisen darauf hin, daß sich einige Zentrumsführer schon deutlich genug für eine Steuererhöhung ausgesprochen haben und selbst auf dem freisinnigen Parteitage in Wiesbaden erstand der Zigarettenpapiersteuer ein Freund in dem Justizrat Brand-Serford.

Da jede Steuer, die einzelne Zweige der Tabakindustrie treffen soll, für die ewig geldbedürftige Regierung nur das Vorbild für eine möglichst hohe Besteuerung der gesamten Tabakindustrie sein kann, so ist überall darauf zu dringen, daß sich die Abgeordneten gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer erklären, in welcher Form sie immer geplant sei.

Auf jeden Fall gilt es also schnelle Arbeit zu leisten, und fordern wir deshalb die Kollegen auf, überall da, wo dies noch nicht geschehen ist, sofort zur Bildung von Kommissionen zu schreiben und die Obmänner derselben dem Unterzeichneten bekannt zu geben.

Jede Verzögerung verschlimmert die Gefahr.

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.  
Z. A.: Wilh. Voerner, Berlin S., Ritterstr. 15.

## Steuerschacher.

Es ist eine traurige Erscheinung, wie von den Regierungen Deutschlands die Steuerausbeutung des Volkes betrieben wird. Ein ganzes Bündel von Steuerplänen hat der Reichschatzsekretär, Freiherr v. Stengel, dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet. Neben einer Bier- und Tabaksteuer ist noch eine Stempelsteuer geplant, und eine Reichserbschaftsteuer soll dem Reichstag die Annahme der neuen indirekten Steuern ermöglichen.

Wie die Bier- und Tabaksteuer gestaltet ist, darüber wird das Volk nicht aufgeklärt, bis der Schacher mit den maßgebenden Parteien perfekt ist. Nicht umsonst ist das Zentrum Regierungspartei geworden, seine Schwänkung müssen die Steuerzahler mit größeren Opfern für den Militarismus bezahlen. Neue Rüstungen werden von der Regierung verlangt, besonders neue Flottenpläne sind längst von der Regierung ausgearbeitet, es fehlt nur an Geld, um sie auszuführen zu können. Lediglich zu diesen Zwecken werden die neuen Steuern verlangt, wenn auch vorgegeben wird, es solle eine Reichsfinanzreform durchgeführt werden, die das Reichsdefizit decken und die Einzelstaaten von der Last der Matrikularbeiträge finanziell befreien solle.

Diese Art der Reichsfinanzreform ist bereits der Lächerlichkeit verfallen, aber der Reichschatzsekretär kommt von diesem Unhängeschild nicht los, er hat es zu reklamehaft angepriesen, ohne halten zu können, was er sich und andern davon versprochen hat.

Der simplest Reichsbürger kann damit nicht mehr düpiert werden, wenn er sieht, wie seine Pfeife Tabak oder sein Glas Bier durch höhere Steuern verteuert werden soll; die Ärmsten fühlen es am meisten, wenn die Lasten drückender werden. Noch nie hat man gehört, daß die Steuerlasten der untersten Klassen verringert worden wären. Die zu Spott herausfordernden winzigen Nachlässe an den direkten Einkommensteuern in einzelnen Staaten des herrlichen, großen Deutschen Reiches sind durch die Erhöhungen indirekter Steuern, speziell aber durch den Wucherzolltarif, mehr als zehnfach aufgewogen. Und immer noch gibt es keinen Halt in der Aufdrängung neuer Steuern, wie die gegenwärtige Steuerkampagne aufs neue beweist.

Die Mittel, die von der Regierung zur Durchdringung neuer Steuern vor der Öffentlichkeit angewandt werden, sind die denkbar ungeschicktesten. Vor allem hat sie mit dem Reichsdefizit operiert. Der neue Etat wird sicher mit einem 100 Millionen-Defizit abschließen, aber jeder-mann weiß doch, daß im nächsten Jahre die neuen Handelsverträge in Kraft treten und daß dann auf Grund des neuen Zolltarifs die Regierung mindestens 200 Millionen Mark jährlich höhere Einnahmen aus den Zöllen zieht; denn an eine Witwen- und Waisenversorgung aus den Erträgen des neuen Zolltarifs ist trotz der famosen, diese Verwendung der Erträge ablehnenden Resolution zum Zolltarif nicht zu denken, sie ist vom Zentrum nur als ein Dekorationsstück zur Verbedung seiner elenden,

heuchlerischen Ausbeuterpolitik gedacht worden. Möglicherweise wird es sich beim Schacher um die jetzt geplanten Steuern: wieder auf diese Resolution beziehen, um neue Bewilligungen resp. neue Belastungen des Volkes damit zu rechtfertigen. Sicher ist, daß die Macher des Zentrums jetzt schon mehr um die neuen Steuerpläne wissen, als der Öffentlichkeit davon erzählt worden ist, aber sie sagen dem Volke, das sie mit düpierten helfen, davon nichts.

Aus den Reihen des Zentrums nahm einst der Abg. Müller-Fulda den von Sozialdemokraten längst empfohlenen Vorschlag einer Reichseinkommensteuer auf, seine Fraktionskollegen standen jedoch nicht hinter ihm, denn das Zentrum ist keine Partei der Armen, sondern eine Partei der Reichen, die es nicht zu höheren Steuern heranziehen wird, so lange sich das arbeitende Volk noch Lasten über Lasten aufbürden läßt. Eine ganz unzulängliche Reichserbschaftsteuer, wie sie der Schatzsekretär infolge des Widerstandes der Einzelregierungen, die sich diese Steuerquelle nicht durch das Reich verstopfen lassen wollen, plant, wird dem Zentrum Gelegenheit geben, sich als Befürworter direkter Steuern wohl aufzuspielen, aber eben die Unzulänglichkeit dieser Steuer wird es auch veranlassen, mehr indirekte Steuern dem Volke an den Hals zu hängen.

Vor allem wird die Regierung das Zentrum auf die Erhöhung der Tabaksteuer hindrängen, und es bedarf eines schweren Gegendruckes der Steuerzahler, wenn das Zentrum nicht den Ruin der Tabakindustrie besiegeln helfen soll.

Wie bei jedem Steuerschacher, zerbrechen sich scheinbar die Steuer- und Bundesräte den Kopf, welche Steuer am wenigsten fühlbar ist und doch viel einbringt. So lange sie dieses „Kopferbrechen“ auf indirekte Steuern verwenden, wird man ihre Tätigkeit als eine auf die Täuschung des Volkes berechnete bezeichnen müssen, denn alle indirekten Steuern, die viel einbringen, sind am meisten fühlbar, weil sie die Konsumartikel der breiten arbeitenden Klassen verteuern und deren Lebenslage noch mehr herabdrücken. Steuern, die viel einbringen — wenn man die zahlungsfähigen Leute angemessen damit bedenkt — und die darum auch kein Kopferbrechen verursachen, sind die direkten Steuern. Die zahlungsfähigen Leute, die besitzenden Klassen, wollen aber nicht bezahlen, und die Regierung berücksichtigt den Willen dieser, denn die besitzenden Klassen und die Regierung beherrschen gemeinsam das Volk.

Mit der zunehmenden Einsicht des arbeitenden, steuerbelasteten Volkes wird es freilich immer schwieriger, ihm neue Lasten aufzubürden: es wehrt sich dagegen, so daß die Bewilligung neuer Steuern von den auf die Arbeiterwähler rechnenden bürgerlichen Parteien immer vorsichtiger behandelt werden muß. Indes, die Pfaffenpartei wird den Steuersegen durch den himmlischen Segen zu paralysieren suchen, wenn nicht in geschickter und energischer Weise diese himmlische Versimpelung weltlich durchkreuzt wird. Schmauchen nicht die Pfaffen selbst gern ein Pfeifchen, dann würden sie den Tabak wohl wie in früherer Zeit für Teufelskraut und das Tabakrauchen für ein sündhaftes Werk erklären, aber heute können sie den Tabak nicht für ein entbehrliches Genußmittel bezeichnen, und darum wird es dem Zentrum nicht leicht werden, der Erhöhung der Tabakbesteuerung das Wort zu reden.

Auf Umwegen allerdings wird es der Regierung gern den Willen tun und die Regierung wird ihm das zu erleichtern suchen. Daher hat sie mehrere Steuerblankette für den Tabak anfertigen lassen, die sie natürlich am liebsten allesamt ausgefüllt haben möchte. Der Reihe nach will es die Regierung mit einer Steuer auf Zigarettenpapier, auf ausländische und inländische Zigaretten (Wanderolesteuer), einer Steuer auf alle Tabakfabrikate und endlich mit höherem Zoll auf ausländischen und höherer Steuer auf inländischen Tabak versuchen. So hat sie die Möglichkeit, um vieles feilschen zu können. Erregt sie nur etwas davon, dann hofft sie, der Neid werde unter den Unternehmern Zwietracht stiften und dann könnte sie der Tabakindustrie noch besser beikommen, so daß das Ziel der Monopolisierung immer näher rückt.

Gerade an der geplanten Mehrbelastung des Tabaks wird sich am besten nachweisen und verfolgen lassen, wie der Steuerschacher betrieben wird. Schon die offiziellen Plunkereien über eine angebliche Einigung im Bundesrat zur Besteuerung des Zigarettenpapiers lassen erkennen, wie man tropfenweis dem Volke das Steuergift beibringen will, um seinen Widerpruch abzuschwächen.

Aber es kann anders kommen. Vor allem muß man den Vogelbrüdern des Zentrums scharf auf die Finger sehen und unbarmherzig drauf los schlagen, wenn sie den Steuerschacher unterstützen.

## Lassen Sie Ihre Frauen mitarbeiten!

„Lassen Sie Ihre Frauen mitarbeiten“, mit diesem frechen Hohnwort hat Herr Direktor Peters die Lagerarbeiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft abgewiesen, die um ganze drei Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde verhandelten. „Lassen Sie Ihre Frauen mitarbeiten“, das Wort sollte unvergessen allen Proletariern und Proletarierinnen in der Seele hallen. Freilich in einem ganz anderen Sinne, als es der Zynismus eines Prokes gebraucht hat, in einem Sinne, daß diesem und seinesgleichen vor Mut die Augen übergehen müßten.

„Lassen Sie Ihre Frauen mitarbeiten“, das muß den Arbeitern sagen: laßt eure Frauen nicht bloß die Gefährtinnen bei der Arbeit für des Lebens Notdurft sein, macht sie zu euren Genossinnen im Kampfe eurer Klasse für Brot, Recht und Freiheit! Sorgt dafür, daß sie euch bei jedem Ringen gegen das auspowernde, verflabende Kapital treulich zur Seite stehen, eure Gefahren und Opfer teilen, euren Mut befeuern, eure Kampfstüchtigkeit erhöhen, die Zahl und die Macht des proletarischen Kampfesheeres mehren. „Laßt eure Frauen mitarbeiten“, das Trutzwort müßte allen Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen sagen: sehet vor euch eure Feinde! Sie begehren eure Arbeit, nicht um eure Freiheit und euer Glück zu sichern, nein, um den eigenen Reichtum zu vergrößern. Eure Ausbeutung soll der Anebel sein, welcher eurem Mann, Vater oder Bruder den fordernden Mund schließt. Auf, arbeitet nicht bloß für eure Reiner und Verächter, kämpft gegen sie!

„Lassen Sie Ihre Frauen mitarbeiten“, diese schamlose Verhöhnung der ausgebeuteten und getretenen Armut müßte vor allem auch gegenwärtig alle Arbeiterinnen, alle Arbeiterfrauen in tatkräftiger Solidarität an die Seite der kämpfenden Arbeiterschaft in der Elektroindustrie rufen. An anderer Stelle des Blattes ist verzeichnet, daß die in Betracht kommenden Arbeiterinnen ihre Kampfespflicht tapfer erfüllen. Neben den Ausgeperrten stehen die Arbeiterinnen der Glühlampenwerke und des Versandgeschäfts als Streikende im Kampfe. Und in den 25 Massenversammlungen, die jüngst in Berlin stattgefunden haben, bezeugte die große Zahl der Besucherinnen, daß auch die Frauen der Kämpfenden klar bewußt sind, was in diesem schweren Augenblick das Leben von ihnen fordert. Sie wissen, daß die Männer nicht bloß für die Erleichterung des eigenen Loses fechten, daß sie vielmehr auch im Kampfe stehen für Weib und Kinder, auf denen der harte Druck des Kapitalismus zermalmend lastet. Nicht durch Schelten oder Jammern werden sie daher den Kampfesmut der Männer schwächen. Umgekehrt, sie bemühen sich, ihre Widerstandskraft zu steigern durch die Einsicht, Begeisterung und Opferfreudigkeit, mit der sie selbst die Sorgen und Leiden des wirtschaftlichen Krieges tragen. Sie zergrübeln das Hirn und regen unermüdblich die Hände, um die Stunde möglichst fernzuhalten, in welcher der nackte Mangel seinen Einzug in die Familie hält. Mag heimlich manche Träne ob verschärfter Qualen, freundliche Mienen, liebevolle, verständige Worte und kluges Walten machen das Heim zu einer Stätte der Erquickung und Stärkung für den Mann, und indem die Frauen sich tapfer mit den Gespenstern der Not und des Hungers schlagen, halten sie den Rücken der Kämpferscharen von tüchtigen Feinden frei, welche diese unter die alte Fuchtel zwingen sollen. So stehen auch sie als bewußte Kämpferinnen gegen die herrschsüchtige Kapitalgewalt auf dem Plan. Mit ihnen zusammen aber alle aufgeklärten Proletarierinnen, die es als Ehrenpflicht empfinden, in diesem heißen Ringen für das Recht der Arbeit zu kämpfen und zu opfern. Sie gedenken, wie oft schon die kapitalistische Profitgier sie zum bittersten Darben gezwungen hat. Freudig entbehren sie nun freiwillig, um die Kriegskasse derer zu füllen, welche das Recht der Lebendigen Menschen gegen die Macht des toten Geldes verteidigen. In opferwilliger Solidarität werden sie das ihrige zum Siege der Arbeiter beitragen. Die Proletarierinnen beherzigen, was Kapitalistenspott in die Welt rief. Sie sagen den Männern ihrer Klasse: wir wollen mitarbeiten, wir wollen kämpfen. Mit den Gewerkschaften, mit der Sozialdemokratie. Wo immer das Proletariat sich zum Geseft gegen seinen Todfeind stellt, da wollen wir dabei sein! (Die Gleichheit.)

## Rundschau.

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Die Deutsche Tageszeitung ereifert sich in einer längeren Notiz über den im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten und dem Bundesrat zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. „Es unterliegt“, schreibt das hieherständige Blatt, „für uns

keinem Zweifel, daß die Reichsregierung von dem aufrichtigen Willen erfüllt ist, der politischen Umstürzungsbewegung, wie sie von der Sozialdemokratie vertreten wird, keine neuen Kräftelemente zuzuführen. Die Gerechtigkeit aber, die man den Gewerkschaften bezüglich der Befugnisse zu juristischer Ausgestaltung ihrer Organisationen zuteil werden lassen möchte, könnte zu einem schweren Unrecht allen denen gegenüber werden, welche die Folgen dieser gewerkschaftlichen Vereinsfreiheit zu tragen haben; man hüte sich, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Wasser anschwellen zu lassen, die das sozialdemokratische Mühlwerk antreiben. Die Gewerkschaften haben bisher noch nicht die mindeste Neigung offenbart, einen unzweideutigen Trennungstrieb zur politischen Partei hin zu ziehen. Der Weg zur sozialen Versöhnung könnte uns nach — Jena führen.“

Aus der Notiz spricht deutlich der Aerger über die Tatsache, daß die Aussprache in Jena über das Verhältnis der Gewerkschaften zur Partei anstatt zu einer Entzweiung zu einem weiteren Zusammenschluß beider Zweige der proletarischen Arbeiterbewegung geführt hat.

**Für Zuziehung der Frau in der kommunalen Verwaltung** plädiert eine Genossin in der Rheinischen Zeitung. Sie sagt unter anderem: „Die Frauen sind in ihren häuslichen, beruflichen und sozialen Interessen von der guten oder schlechten Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten ebenso abhängig und darum ebenso interessiert wie die Männer. Die Aufgaben der kommunalen Verwaltung liegen der Fassungskraft und Urteilsfähigkeit der Frauen nicht ferner wie der der Männer. Die Frau ist im allgemeinen praktischer wie der Mann, überhaupt da, wo es das weibliche Geschlecht angeht. Nicht nur in der Armen- und Waisenpflege ist sie entschieden brauchbarer und warmerherziger; auch in den Fragen des Mädchenschulwesens, der Mädchenfortbildung, der Wohnungspflege, der häuslichen Hygiene, der Säuglingsfürsorge, der Wöchnerinnenunterstützung, des Gebarmittels ist sie der eigentlichen Sachverständige und Praktiker. Darum ist es zu bedauern, daß die Frauenarbeit in der Gemeindeverwaltung nicht recht vom Fleck kommen will; daß die Frauen erst um etwas kämpfen müssen, was die Einsicht der männlichen Kommunalpolitiker und Gemeindebehörden ihnen auf dem Präsentierteller mit größter Freiwilligkeit entgegengetragen sollte; daß die Männerwelt Besorgnisse um die etwaige Beschneidung ihres „natürlichen“ und durch den Gewohnheitskopf geheiligten Machtbereiches hegt, wo sie sich doch die eigene Arbeit unter Heranziehung der Frauen erleichtern und sie sachgemäß vertiefen und segensreicher gestalten könnte.“

Wenn in den Kommunalverwaltungen weniger Klügelwirtschaft getrieben würde, wenn das allgemeine Wohl Grundtat wäre, dann müßte natürlich auch die Frau bei der Verwaltung mitwirken, aber die Gesellschaft, die an dem Klassenwahlrecht zäh festhält, wird sich hüten, der berechtigten Forderung stattzugeben. Trotzdem, oder gerade darin soll und muß die Frau energisch für den Sieg des Sozialismus, der allein ihr die volle Gleichberechtigung zugesteht, eintreten.

**Wie das Kapital die Arbeitswilligen organisiert.** Eine nicht uninteressante Erscheinung ist in diesen Tagen in Augsburg zutage getreten: die Gründung eines „Vereins der Nichtorganisierten“. An Arbeiter der Maschinenfabrik Nürnberg-Augsburg (Werk Augsburg) wurde folgende Einladung verteilt:

Arbeiterverein vom Werk Augsburg.  
(Eingetragener Verein.)

Gründungsversammlung am Sonnabend, den 14. Oktober 1905, abends halb 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Mohrenkopf, Predigerberg, Saaleröffnung 7 Uhr.

In der Voraussetzung, daß Sie nicht Sozialdemokrat sind und nicht andern Arbeiterorganisationen angehören, laden wir Sie zur Teilnahme an der Versammlung und zum Beitritt als Vereinsmitglied hiermit ein.

Achtungsvoll

Der Vorsitzende des Gründungsausschusses.  
Schwinger.

NB. Vorliegende Einladung mit Rubert ist als Legitimation am Saaleingang abzugeben.

Der Arbeitswilligen-Verein ist denn auch wirklich zustande gekommen. Durch ein Zuderbrot will die Werkdirektion die Arbeiter aus der gewerkschaftlichen Organisation hinauslocken, um sie somit noch wirksamer ausbeuten zu können. Als Gegenleistung für ihren Verrat an den Arbeiterinteressen soll den Mitgliedern des Arbeitswilligen-Vereins vom Unternehmer Kranken-Extraunterstützung, Geld im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit, zinsfreie Darlehen, Altersprämien, Festlichkeiten mit „reichlicher“ Beschenkung der Mitglieder usw. Der Beitrag beträgt 1 Mk. pro Jahr. Die Werkdirektion hofft auf solche Weise einen dauernden Stamm von Streikbrechern, jedes Arbeitsberrats fähig, an sich zu fesseln. Der niedrige Beitrag der „Nichtorganisierten“ ist nur Dekoration. Wahrscheinlich wird ihr nach kurzer Zeit klar werden, daß die Zeiten in Deutschland vorbei sind, wo die Arbeiter mit Freibier und Schnaps sich abspeisen ließen.

## Berichte.

**Berlin.** Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarettenfabrik Jostetti, Berlin, Neue Friedrichstraße 9—10, hatten am Sonnabend, den 28. d. M., eine Fabrikbesprechung, in der erörtert wurde, daß infolge der teureren Lebensmittelpreise, speziell des Fleisches, sowie der hohen Mieten usw. bei den bisherigen Löhnen es unmöglich ist, allen Anforderungen gerecht zu werden. Es wurde die bestehende Fabrikkommission der Firma einstimmig beauftragt, am Montag, den 30. d. M. beim Chef resp. bei der Verwaltung wegen einer 10 prozentigen Lohnerhöhung sämtlicher Akkord- und Lohnarbeiter und Arbeiterinnen vorstellig zu werden. Die Kommission führte diesen Auftrag aus, und fand, wie wir lobend erwähnen wollen, offenes Gehör. Die Firma bewilligte, nachdem sie die Forderung infolge der Teuerung voll anerkannte, die geforderten 10 Prozent Lohnerhöhung und zwar schon vom Freitag, den 27. Oktober ab.

Im Auftrage der Fabrikkommission:  
Willi Sahm, Zigarettenarbeiter.

**Chemnitz.** Recht unheimliche Zustände bestehen in der Zigarettenfabrik von J. Waine, Wiesenstraße 35, zwischen dem Werkführer Fischer und den organisierten Arbeitern. Vor einigen Wochen fand in genannter Fabrik wegen Lohnhöhen eine

Aussperrung statt, welche nach dreitägiger Dauer zur Zufriedenheit der Beteiligten beigelegt wurde; Maßregelungen sollten nicht eintreten. Dem Werkführer Fischer schienen die friedliche Beilegung nicht zu gefallen, hauptsächlich schien er es auf den ersten Bevollmächtigten abgesehen zu haben; diesem Kollegen, Ernst Scheerz, starb aber am 21. Oktober seine Ehefrau, und er siedelte am 26. Oktober auf Wunsch seiner Mutter mit nach Lübben über. Als er dies dem Werkführer Fischer mitgeteilt hatte, sagte dieser zu Arbeiter, es wäre ihm ein Stein vom Herzen, daß dieser Mann fort sei, nun wolle er seine Rechnung machen, vorher hätten die Arbeiter ihre Rechnung gemacht. Die organisierten Widelmacher und Widelmacherinnen besamen nun so schlechtes Umlatt, daß dieselben 15 bis 20 Pfund pro Wille gebrauchen mußten, sie wurden deshalb bei Herrn Waine vorstellig. Derselbe bedeutete ihnen, wahrscheinlich auf Veranlassung des Werkführers, wenn es nicht passe, könne gehen. Drei erhielten die Entlassung sofort, einer war schon am Dienstag entlassen worden. In dieser Fabrik sind alle Arbeiter organisiert. Alle Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen, welche in genannter Fabrik Arbeit nehmen wollen, mögen sich an den Vertrauensmann Florenz Graupner, Sonnenstr. 30, dritte Etage, wenden.

**Finstertal.** In der letzten Mitgliederversammlung erstattete Kollege Krause den Bericht von der Generalversammlung zu Leipzig. In der hierauf folgenden Diskussion konnte man sich der Ansicht nicht verschließen, daß die pekuniäre Leistungsfähigkeit der Mitglieder von der Generalversammlung zu optimistisch behandelt wurde. Wenn man einerseits auf die sehr niederen Löhne hinweist, andererseits höhere Beiträge für unumgänglich notwendig hält, so läßt sich dieser Widerspruch nicht vereinigen. Wenn hervorgehoben wurde, daß ein Mitgliederverlust seit Dresden nicht zu verzeichnen war, sondern unser Verband im Gegenteil bedeutend zugenommen hat, hauptsächlich das weibliche Geschlecht daran stark beteiligt ist, so ist die damalige Erhöhung der Beiträge nicht mit der jetzt gemachten ins Feld zu führen. Mit der damaligen vollständigen Reorganisation ließ sich auch die Beitragserhöhung besser rechtfertigen, als es jetzt der Fall ist. Trotzdem werden die Mitglieder ermahnt, die 5 Pfg. Erhöhung nicht zu scheuen, sondern auch weiterhin an der Organisation festzuhalten, da es für uns kein besseres Bollwerk gibt, um unsere Interessen genügend zu wahren. Unse Industrie steht wieder vor einer Beunruhigung, gegen die wir mit unserer Organisation den Kampf zu führen haben, einen Kampf, der den Wert unserer Organisation einem jeden Tabakarbeiter deutlich vor Augen führen dürfte. Ohne sie könnten wir einen solchen Kampf nicht führen, um diese drohende Gefahr abzuwenden. — Wir ermahnen die Mitglieder nochmals an dieser Stelle, nicht der Organisation den Rücken zu kehren, die 5 Pfg. Mehrbeitrag werden uns sicher einen eminenten Erfolg einbringen; eine Nichtbefolgung dieser zu beherzigenden Ermahnung könnte sich bitter rächen. Tabakarbeiter von Finstertal, haltet fest zusammen, daß uns die drohende Gefahr nicht verschlingt!

**Geldern.** Die Generalversammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der Generalversammlung; 2. Diskussion. Zur Berichterstattung erhielt der Kollege Klein aus Köln das Wort. Er entlegte sich seiner Aufgabe in sachlicher Weise in 2/4stündiger Rede, die von der zahlreichen Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. In der Diskussion erklärten sich alle Kollegen mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden. Es wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung erklärt sich nach den Ausführungen des Referenten mit den Beschlüssen der Leipziger Generalversammlung einverstanden und vertritt, mit allen Kräften dahin zu wirken, alle nach der Organisation Fernstehenden dafür zu gewinnen.“ Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Goslar.** Am 28. Oktober fand hier eine Mitgliederversammlung statt, um abermals Stellung zu nehmen zu der bevorstehenden Entlassung von fünf Familienvätern. Nun sehen wir uns veranlaßt, einmal einen tiefen Einblick in die hiesigen Verhältnisse den Mitgliedern tun zu lassen. Wie noch erinnerlich, wurden im Sommer dieses Jahres sämtliche Mitglieder, welche bei der Firma Louis Hoppe arbeiteten, entlassen. Einigen von diesen Arbeitern gelang es, nach zwölfwöchiger Arbeitslosigkeit von auswärtiger Hausarbeit zu bekommen, sie glaubten nun ungefähr ihren Lebensunterhalt wieder weiter zu erwerben. Aber wir hatten die Rechnung ohne den Werkführer Lämmer gemacht; kaum daß derselbe mußte, wohin wir arbeiteten, so forderte er unsern Werkführer auf, uns zu entlassen. Aber dieser ließ sich auf die Sache nicht ein, sondern erklärte dem Meister Lämmer, die Leute seien verheiratet und er könne uns nicht brotlos machen. Es sind seit dieser Zeit bereits acht Wochen vergangen und wir glauben, daß die Angelegenheit erledigt sei. Doch auch hierbei hatten wir uns wieder verrechnet, denn am 24. Oktober kam unser Meister und teilte uns mit, daß Lämmer sein Ziel erreicht hätte, wir müßten entweder von Goslar wegziehen oder wir müßten ausfahren. Ein Vertreter aus Hamburg, welcher am letzten Freitag bei der Ablieferung zugegen war, erklärte uns, daß die Sache eigentlich schon erledigt sein müßte, aber er wollte noch einmal beim Fabrikantenverein vorstellig werden, da dieser die Sache in Händen hätte. Nun fragten wir natürlich nach dem Grund dieser Maßregel, und es wurde uns erklärt, daß der Werkführer Lämmer sich an seine Firma gewandt hätte und diese Firma, J. S. Piza, hätte sich an den Fabrikantenverein in Hamburg gewandt, dieser habe dann unsere Entlassung beschlossen, falls wir nicht so schnell als möglich von hier wegziehen wollten. Was aber veranlaßt den Meister Lämmer uns von hier wegdrängen zu wollen? Wir arbeiten doch nicht bei ihm und wollen auch gar nicht bei ihm arbeiten. Wir beantragten deshalb in der Versammlung, daß man uns als gemächregelt anerkenne, da wir nur durch die Zutritte des Meisters Lämmer entlassen werden, es wurde auch demgemäß beschlossen. Nun aber, Kollegen, waren wir der Ansicht, daß durch Anerkennung der Maßregelung wir wohl vor der größten Not gesichert seien, aber die Arbeit wird uns dadurch lange nicht ersetzt, und wir stellen deswegen nach den Antrag, über die Fabrik Piza (Meister Lämmer) die Sperre zu verhängen. Dieselbe sollte aber sofort wieder zurückgenommen werden, wenn man dafür sorgte, daß auch unsere Entlassung zurückgenommen würde; wir sagten, Lämmer kann Arbeiter bekommen, aber wir wollen auch unsere Arbeit behalten. Dieser Antrag wurde von H. Kummerfeld bekämpft, derselbe meinte, als Grund hierfür annehmen zu müssen, daß Lämmer nichts mit seinen Arbeitern habe. Die Kollegen der Fabrik Piza haben durch Ablehnung dieses Antrages befunden, daß wir, da wir nicht bei Lämmer arbeiten, auch nichts gegen ihn unternehmen könnten, dagegen aber Leute, die gar nicht bei ihm beschäftigt sind, durch seine Willkür brotlos gemacht werden dürfen. Wir können und dürfen uns eine derartige Behandlung nicht gefallen lassen und wir wollen deshalb an dieser Stelle den Kollegen allerorts die Augen öffnen über die hiesigen Verhältnisse, denn man kann mit Recht sagen, Goslar ist für uns Tabakarbeiter eine Kaufstraße, aus der es, ohne empfindlichen Schaden zu leiden, kein Entkommen gibt, und es daher Pflicht ist, die Mitglieder hierüber aufzuklären, denn es haben hier schon sehr viele gearbeitet und ebenso viele sind wieder abgegangen. Ja es ist vorgekommen, daß ein Kollege, welcher von Werningerode nach hier gezogen, ganze sechs Wochen gearbeitet hat, um dann wieder aufzuhören, also wegen sechs Wochen einen Umzug durchzumachen hatte. Der Raum des Tabakarbeiters würde nicht ausreichen, wollte man Einzelheiten anführen über die Fluktuation am hiesigen Orte. In einer Zeit von 14 Tagen haben sechs Kollegen die Hamburger Fabrik verlassen und jetzt müssen wieder fünf Familien von hier wegziehen und das nur auf Betreiben des Meisters Lämmer. Nun, diese Zeiten mögen für heute genügen, um die Kollegen zur Vorsicht zu mahnen, denn mancher, der etwas vorzeitig gehandelt, hat es nachher bitter bereut.

**Groß-Sachsen.** Am 15. Oktober fand in der Wirtshaus von Nettig eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht von hiesiger Zahlstelle; 2. Abrechnung vom 8. Quartal; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Berichterstattung des Delegierten von der Generalversammlung; 5. Diskussion; 6. Aufnahme neuer Mitglieder. Nachdem vom 1. Bevollmächtigten die Versammlung eröffnet worden war, erstattete der 2. Bevollmächtigte Jahresbericht von hiesiger Zahlstelle. Sodann wurde die vierteljährliche Abrechnung zur Vorlesung gebracht, die von den Kontrolleuren geprüft und für richtig befunden wurde. Unter Punkt 3 wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Da der seitherige erste Bevollmächtigte auf eine Wiederwahl für seine Person verzichtete, wurde zum ersten Bevollmächtigten Philipp Knaup 7 gewählt; als zweiter Bevollmächtigter wurde wiedergewählt Alois Simon und als dritter Philipp Knaup 8. Als Kontrolleure wurden gewählt Berlein, Hölzel und Spiller. Zum Krankenkontrolleur wurde Schmidt bestimmt. Nachdem erstattete der Delegierte Kollege Philipp Knaup 7 Bericht über die Generalversammlung. Er legte jeden einzelnen Punkt klar und sachlich dar und ermahnte zum Schluß die Kollegen und Kolleginnen, daß sie durch die Beschlüsse der Generalversammlung nicht wandeln werden möchten, sondern sie müßten es sich zur Pflicht machen, für die Organisation des Verbands immer mehr zu tun, damit es auch endlich in unsrer Gegend einmal besser werde unter den vielen Tabakarbeitern. Die Versammlung stimmte auch in allem vollkommen bei und sprach dem Delegierten ihren Dank aus für sein Wirken und Streben für das Wohl des Verbands und seiner Mitglieder. In der darauffolgenden Diskussion wurde nun noch beschlossen, in Zukunft uns an der Maifeier zu beteiligen, insoweit, als es die Umstände hier erlauben. Ebenso wurde beschlossen, gegen die geplante neue Tabaksteuer Stellung zu nehmen und wurde Kollege Philipp Knaup 7, der diesjährige Delegierte, bestimmt, zur geeigneten Zeit Versammlungen abzuhalten, wo gegen diese neue Ausnutzung Stellung genommen wird. Nachdem noch ein neues Mitglied aufgenommen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

**König i. D.** Hier wurde am 14. Oktober eine Tabakarbeiterversammlung abgehalten, wobei neun Kollegen dem Deutschen Tabakarbeiterverband beitraten. Da nun hier am Orte aber drei Fabriken mit ungefähr 200 Arbeitern sind, die Löhne niedrig sind und die Kollegen dem Verbands nicht interesselos gegenüberstehen, wurde Sonnabend, 21. Oktober, nochmals eine Versammlung anberaumt, wo Kollege Knaup, Groß-Sachsen, über die traurige Lage der Tabakarbeiter und den Nutzen des Verbandes sprach. Den Ausführungen der Kollegen Knaup und Döhler wurde zugestimmt und besprochen die beigetretenen Kollegen, lebhaft für den Deutschen Tabakarbeiterverband zu agitieren.

**Leipzig.** Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung tagte am 28. Oktober im Volkshaus. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab der Vertrauensmann die Abrechnung bekannt. Die Revisoren haben dieselbe geprüft und richtig gefunden; dem Vertrauensmann wurde Decharge erteilt. Dann berichtete Kollege Hoffmann über die hier in Leipzig stattgefundenene Generalversammlung. In eingehender Weise bespricht er die Verhandlungen. Es wären schwierige Fragen zu lösen gewesen. Zum Schluß seines Berichtes resümiert er die ganze Reorganisation. Dies und die Erhöhung der Beiträge muß uns in Zukunft anspornen, noch mehr wie bisher für den Verband zu agitieren. In der folgenden Debatte spricht Kollege Poppe seine Genugtuung aus. Die Verhandlungen der Generalversammlung beweisen, daß unser Verband im wahren Sinne des Wortes eine moderne Arbeiterorganisation ist. Die Resolution betreffend Konsumvereine wird in der Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen bei den Verwaltungen, was die Erfahrung gelehrt habe. Die Gauleiter würden in den meisten Bezirken auch keine andern Erfolge haben, als die Vorortskommissionen. Der Vorsitzende stellt die zwei eingegangenen Resolutionen mit zur Debatte. Kollege Dallügge kann die beschlossene Einführung von Gauleitern nicht gut heißen. Wo sollen dieselben hergenommen werden? Die besten Kräfte waren bisher schon von den Vorortskommissionen herangezogen. Wenn von 59 ca. 20 Vorortskommissionen nichts von sich haben hören lassen, so lag die Schuld an dem Vorstande, daß er keine Zeit fand, diese zur Agitation anzuregen. Er befürwortet seine eingebrachte Resolution. Kollege Pletsch zieht den ersten Teil seiner Resolution zurück. Wollten wir aber die Resolution betreffs der Heimarbeit ernst nehmen, müßten wir konsequent zur Annahme des zweiten Teiles kommen. Er ersucht, diesen als Amendement der Resolution Dallügge hinzuzufügen. Folgende Resolution wird einstimmig angenommen:

„Die heute im Volkshaus tagende öffentliche Tabakarbeiterversammlung erklärt sich mit dem Verhalten des Delegierten sowie den Beschlüssen der Generalversammlung bis auf die Einstellung von Gauleitern einverstanden. Die Versammelten verpflichten sich, auch ferner dem Verbands als Mitglieder treu zu bleiben, sowie die noch Fernstehenden für den Verband zu gewinnen, indem sie den Deutschen Tabakarbeiterverband als die einzige Organisation zur Besserung ihrer sozialen Lage anerkennen. Des weiteren hält die Versammlung die gefasste Resolution betreffs der Heimarbeit als einzig richtig und verpflichtet die Mitglieder des Verbandes, welche als Fabrikanten, Heimarbeiter beschäftigten, innerhalb eines halben Jahres Fabrikarbeit einzuführen; sie beauftragt die Funktionäre des Verbandes, die weitgehendste Kontrolle zu führen.“

Zum dritten Punkt berichtet Kollege Dallügge über die Tätigkeit der Vorortskommission im letzten Halbjahre. Agitation hat in Naunhof stattgefunden. Es sind 12 Mitglieder gewonnen worden, so daß die Mitgliederzahl nun 17 beträgt, welche nunmehr eine Zahlstelle gegründet haben. In darauf folgender Debatte wünscht Kollege Hoffmann das Weiterbestehen der Vorortskommission für Leipzig. Diefem schließen sich mehrere Kollegen an. Die Versammlung beschließt demgemäß. Es werden die Kollegen Dallügge, Hoffmann und Poppe in die Vorortskommission und die Kollegen Busch und Merklein als Ersatzmänner gewählt. Als Kommission zur Bekämpfung der zu erwartenden Tabaksteuererhöhung wird die Vorortskommission bestimmt. Ueber die Art und Weise der Beschaffung von Geldmitteln hat dieselbe zu beschließen.

**Liegnitz.** In unsrer letzten Mitgliederversammlung wurde zunächst die Abrechnung vom Kollegen Gebe bekannt gegeben. Da bei derselben alles stimmte, so wurde keine Diskussion beliebt. Den Bericht vom Kartell erstattete der Delegierte D. H. Die Versammlung erklärte sich ebenfalls einverstanden mit den Beschlüssen, die in den letzten Sitzungen gefaßt worden sind. Bei Verschiedenem wurde zunächst Bezug genommen auf den Bericht vom Kollegen Kiesel vom 17. September in unserm Verbandsorgan. Sämtliche Kollegen waren der Meinung, daß solche Sachen nicht geeignet wären, um das Ansehen der Zahlstellen zu heben, es entsteht eher das Gegenteil. Denn alte Sachen, die schon längst vergessen waren, würden durch solche Fälle wieder aufgeschleppt. Insbesondere hätten sie das von Kollegen Kiesel nicht erwartet. Rame selbiger heute nach Liegnitz, so würden wir ein ganz andres Wort reden. Einige wünschten sogar, daß sich Kollege Kiesel als Gauleiter für Schlesien bewerben möchte, damit wir nähere Fühlung mit ihm bekämen und wir einmal genügend abrechnen könnten.

**Neustadt (Oberschlesien).** Am 23. Oktober fand im Arbeiterklub eine Mitgliederversammlung des Tabakarbeiterverbandes statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom dritten Quartal; 2. Die Beschlüsse der Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Nachdem die Abrechnung verlesen und für richtig befunden, wurde der Kassierer entlastet. Ueber Punkt 2 der Tagesordnung sprach Kollege Kietner und erläuterte den Mitgliedern die einzelnen Beschlüsse von der Leipziger Generalversammlung. Der springende Punkt war allerdings die Erhöhung der Beiträge

und die Kürzung der Krankenerhaltung. Redner meinte, daß der schließliche Tabakarbeiter der gedrückteste sei und es falle demselben schwer, den hohen Beitrag zu zahlen und aufzubringen; jedoch sieht er ein, daß das kleine Häuflein Organisierter gegenüber der großen Masse von Unorganisierten wenig erreichen kann, denn alle Anstrengungen, welche in den verschiedenen Zahlstellen gemacht worden sind, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, sind meist an der Haltung der Indifferenten gescheitert und der Verband ist dadurch nur finanziell geschwächt worden, was durch die Ausgaben, welche verloren gegangene Streiks oder Aussperrungen, Maßregelungen und Umzüge verursacht haben, bewiesen ist. Wollen wir also einen leistungsfähigen Verband haben, so müssen wir vor allen Dingen agitieren und organisieren, d. h. alle Indifferenten dem Verbande zuführen. Das können wir am besten durch die Gauleiter und dazu gehört Geld. Um also die Anstellung von Gauleitern zu ermöglichen, müssen wir mit dem Beschlusse der Generalversammlung einverstanden sein, denn was andern Verbänden möglich ist, muß auch uns möglich sein. Wollen wir einen erfolgreichen Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse wagen, so müssen wir einen kapitalkräftigen Verband im Rücken haben, und wollen wir einen solchen Verband schaffen, dann müssen mindestens zwei Drittel der gesamten Tabakarbeiter organisiert sein. Das zu vollbringen, soll die Aufgabe der Gauleiter sein, natürlich gehören dazu mehr als vier Gauleiter, aber auch viel Geld. Am Schluß erwähnt Redner noch die Mitglieder, fest und treu zum Verband zu halten, denn wenn wir auch vorläufig nicht viel erreichen könnten, so kommt doch einstens die Zeit, wo für den Tabakarbeiter die Zeit des Glucks und Hungers vorüber sein werde. Kollege **Partsch** schließt sich den Ausführungen des Ritters an. Nachdem Ritter unter Punkt Verschiedenes den Mitgliedern noch die Verhältnisse geschildert, welche die von hier gemäßigten Kollegen in ihrer neuen Heimat angetroffen haben, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

**Orsoy.** Am 22. Oktober fand eine gut besuchte Mitglieder- versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Wahl eines Vorstandes für 1906; 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Punkt 2 wurde für das Jahr 1906 ein neuer Vorstand gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde vom Kollegen **Eise** ein Antrag zwecks Gründung einer Vergnügungsstafte eingebracht, welche darauf hinzielt, ein festes und einiges Zusammenhalten der Mitglieder zu erstreben. Einstimmig wurde der Antrag angenommen. Bis jetzt schlossen sich 70 Mitglieder dieser Stafte an. Sodann erstattete der Delegierte **Kollege, Lud.** Klein Bericht von der Generalversammlung. Er führte in 1/2stündigem Referat den Mitgliedern klar vor Augen, daß es unbedingt notwendig war, die Beiträge um 5 Pfg. zu erhöhen und die Krankenerhaltung zu reduzieren, denn der Kampfcharakter des Verbandes müsse vor allen Dingen gehoben werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Kollegen **Lud. Klein** voll und ganz einverstanden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Mitglieder- versammlung erklärt sich nach den Ausführungen des Referenten mit den Beschlüssen der Leipziger Generalversammlung einverstanden und verspricht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der letzte Tabakarbeiter der Organisation angehört.“

### An die Zahlstellen des 6. Gau's, umfassend die Provinz Rheinland und Fürstentum Birkensfeld.

Sonntag, den 12. November, vormittags 11 Uhr, findet in Düsseldorf eine Konferenz im Lokal zur Union, von Jean Piel, Breite Straße 15, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Delegierten über die Verhältnisse der Tabakindustrie in den einzelnen Orten.
  2. Die bevorstehende Tabaksteuererhöhung und ihre Gefahren für die in der Tabakindustrie Beschäftigten.
  3. Wie ist die Agitation einzurichten zur Bekämpfung derselben?
  4. Sonstige Angelegenheiten.
- In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es unbedingt notwendig, daß jede zum 6. Gau gehörende Zahlstelle einen Delegierten entsendet. Derselbe muß die Tabakarbeiterverhältnisse an seinem Orte und dessen Umgebung genau kennen, um einen ausführlichen Bericht geben zu können. Der Bericht soll sich erstrecken: Wieviel Tabakarbeiter sind am Orte, männliche und weibliche? Wieviel Rauch-, Kau-, Schnupftabak-, Zigaretten- und Zigarrenarbeiter? Wieviel gehören dem Verbande an? Die Lohnverhältnisse, sowie die Behandlung der Arbeiter. Die Namen der Firmen, sowie Filialen.

Die Delegierten mögen, um die Geschäfte der Konferenz zu erleichtern, vorstehende Fragen schriftlich bearbeiten und dem Bureau übermitteln. Zur Ergänzung diene dann der mündliche Bericht.

Kollegen und Kolleginnen! Nehmt unverzüglich die Delegiertenwahlen in Mitglieder- versammlungen vor. Die Unkosten trägt die Verbandskasse. Es wird dringend er- sucht, pünktlich zu erscheinen.

Die Delegierten müssen sich zur Legitimation ein Mandat, von der Ortsverwaltung unterzeichnet, ausstellen lassen.

Am Bahnhof werden die Delegierten in Empfang genommen durch Kollegen, die an einem roten Abzeichen im Knopfloch zu erkennen sind.

**S. A.: Ludwig Klein, Köln, Heinrichstr. 10, II.**

NB. Alle Anfragen bezüglich der Konferenz sind an Klein zu richten. Ersucht wird auch, den Abschluß des 3. Quartals 1905 mitzuteilen, die Zahl der verkauften Beitragsmarken, sowie die Einnahme in Mark. Auch der Mitgliederbestand ist anzugeben.

### Quittung.

**Dahme.** Folgende Gelder gingen für die Tabakarbeiter in Dahme noch ein: **Gohlar** 4.10, **Corau** 7.40, **Rawitz** 7.80, **Borghof** 6.50, **Kellingen** i. Holtz 2.50, **Matus** 5.—, **Achim** 14.35, **Neuendorf** b. Staßfurt 5.60, **Tangermünde** 2.20, **Lampersheim** 12.60, **Schorndorf** 3.30, **Derlinghausen** 13.10 Mk. Allen Gebern besten Dank.

Wir möchten die Kollegen nochmals bitten, die Sammlungen einzustellen, da alles geregelt ist.

Die Lohnkommission. **S. A.: P. Richter.**

### Berichtigung.

Unter Quittung zur Bekämpfung der Tabaksteuererhöhung soll es heißen, statt Berlin 1. Rate 2 Mk.: **200 Mk.**

### Briefkasten.

**S. A., Karlsruhe** und andere: Das Protokoll ist nur beim Vorstand zu beziehen.  
**M. A., Dresden-Rauhlitz.** Recht so; die Mühe wird schon belohnt werden. Gruß!  
**Dahme.** Wir haben keinen Brief erhalten.

## Vereinsteil.

### Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Altenbrook, Mozartstr. 5, 1.**  
Auswärts: **D. Sadow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.**  
Schiedsgericht: **Lh. Jungbluth, Hamburg, Anfelmannstr. 10.**

Eingegangen: **Gräfenhainichen** 50 Mk., **Ottensen** 200 Mk., **Zweibrücken** 50 Mk., **Heiligenstadt** 75 Mk., **Holzhausen** 30 Mk., **Sodnheim** 300 Mk., **Brandenburg** 100 Mk., **Brettauig** 75 Mk., **Kottbus** 50 Mk., **Großsteinheim** 100 Mk., **St. Aaen** 50 Mk., **Bollender** 47.50 Mk. — **Sterbelasse:** **Biebrich** 17.60 Mk., **Heiligenstadt** 21 Mk., **Kranenburg** 37.75 Mk., **Sorford** 13.30 Mk., **Pirna** 94.90 Mk., **Großsteinheim** 60.03 Mk., **Neudausen** 7.30 Mk.

Zuschüsse: **Kiel** 150 Mk., **Pirna** 94.90 Mk., **Dhlau** 100 Mk. — **Krankengeld:** 24 Mk.

Hamburg, den 30. Oktober 1905. **S. Otto.**

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

**Karl Deichmann**, Vorsitzender, **Bremen, Marktstr. 18, II.**  
Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Verschickungen nur an **W. Niederweland, Bremen, Marktstraße 18, II.**  
Für den Ausschuh bestimmte Aufschriften sind an **Adolf Heising, Altona-Ottensen, Lagerstraße 13d (Haus I) part., zu adressieren.**

### Bekanntmachung.

Abgerufen, ohne sich abzumelden, ist das Mitglied **Hermann Vogel aus Conrad-Waldau**, Ser. I, 12553 (eingetr. am 21. 6. 97). Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Mit verloren gemeldet wurde das Buch **Anna Just aus Hohenstein i. S.**, Ser. I, 23954. Dasselbe ist im Vorzeigungsfalle zu konstatieren und an uns einzuweisen.

### Zur Gau-Einteilung.

Nach eingehenden Erwägungen beschloß der Vorstand, schon augenblicklich in 4 Gauen (5., 7., 8. und 14. Gau) festbesoldete und für die übrigen 11 Gauen nicht festbesoldete Gauleiter anzustellen. Die festbesoldeten Gauleiter stellt der Vorstand an und sind diesbezügliche Ausschreibungen erfolgt. Die übrigen 11 nicht festbesoldeten Gauleiter sollen von denjenigen Zahlstellen des Verbandes gewählt und dem Vorstande zur Bestätigung in Vorrecht gebracht werden, wo der Gauleiter seinen Sitz haben soll.

Wir ersuchen nun die Bevollmächtigten der Orte:

**Hamburg-Altona-Ottensen, Bremen I, Braunschweig, Nordhausen, Köln a. Rh., Offenburg, Stuttgart, Erfurt, Leipzig, Dresden u. Berlin** um die Mitglieder- versammlungen einzuberufen und die Wahl des Gauleiters vorzunehmen und uns in Vorrecht zu bringen, damit der Vorstand die Bestätigung erfolgen lassen kann. Bei sonstigen guten Eigenschaften des zu wählenden Gauleiters ist Redegewandtheit erforderlich.

**Bremen. Der Vorstand.**

Vom 25. bis 31. Oktober 1905 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
Nr.	Ort	Nr.	Ort
23. Oktober.	Fölkmed . . . . . 30.—	26.	Fremmerhaven . . . . . 40.—
23.	Landsberg a. W. . . . . 100.—	26.	Glab . . . . . 110.—
23.	Jastrow . . . . . 300.—	28.	Schwedt a. O. . . . . 194.35
23.	Torgau . . . . . 50.—	28.	Johanngeorgenstadt . . . . . 100.—
24.	Altenbrook . . . . . 50.—	28.	Tannenberg . . . . . 150.—
24.	Altona a. Elbe . . . . . 500.—	28.	Weiß . . . . . 150.—
24.	Speng . . . . . 150.—	28.	Finstertal . . . . . 600.—
24.	Gölde . . . . . 50.—	29.	Senftenberg, P. S. . . . . 5.—
24.	Brotheloh . . . . . 95.70	30.	Minden i. W. . . . . 350.—
24.	Helmstedt . . . . . 35.—	30.	Derlinghausen . . . . . 300.—
25.	Duisburg . . . . . 150.—	30.	Sprenberg . . . . . 150.—
25.	Schwedt a. O. . . . . 100.—	30.	Dissenburg . . . . . 70.—
25.	Schwege . . . . . 225.—	30.	Denabrück . . . . . 100.—
25.	Deuben . . . . . 400.—	30.	Han over . . . . . 200.—
25.	Neuuppin . . . . . 150.—	30.	Herten . . . . . 200.—
26.	Bünde, S. R. . . . . 24.80	30.	Hamburg . . . . . 600.—
		C. Für Annoncen:	
		28. Oktober.	Schwedt a. O., R. Schmidt . . . . . 5.65
		26. Oktober.	Glab, P. Blasche . . . . . —.50
		D. Für Broschüren:	
		23. Oktober.	Berlin, B.-B. . . . . 1.30
		25.	Bremen, A. Schwida . . . . . —.50

Der Vorstand des Zentral-Kranken- und Sterbelasses, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Einige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Eruische die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 31. Oktober 1905. **W. Niederweland, Kassierer, Marktstraße 18, II.**

### Vom Vorstande sind ernannt:

- Für **Altona i. Westf.:** Joseph Siebert als 1. Bev., Joh. Bluge als 2. Bev., Franz Schneider als 3. Bev., Rich. Karmaschek, Jan Kartman, Heinrich Kels als Kontrollleure.
- Für **Altenbrook:** Heinrich Bietals als Kontrollleur.
- Für **Büttstedt:** Karl Schlöpper als Kontrollleur.
- Für **Schwäge:** Georg Claus als 1. Bev.
- Für **Gohlis:** Gustav Meißner als Vertrauensmann, Karl Wagner und Anna Strauß als Kontrollleure.
- Für **Hafslach:** Georg Müller als 2. Bev., Georg Büb, Jakob Seibert, Leo Gaf als Kontrollleure.
- Für **Höhschensbroda:** E. Schuster als 2. Bev., Gustav Beer als Kontrollleur.
- Für **Hauen:** Wilhelm Blumenthal als 1. Bev., Oskar Hubert als 2. Bev., August Reimann als 3. Bev., Karl Riese, Max Sudach und Karl Krause als Kontrollleure.
- Für **Reinheim:** Martin Ingold als Kontrollleur.
- Für **Schorndorf:** Ehr. Hed als 1. Bev., Friedr. Schür als 2. Bev., Franz Tröndle und Heinrich Grot als Kontrollleure.
- Für **Schönlanke:** Hugo Wollermann als 1. Bev., Hermann Holz als 2. Bev., Leo Brieske als 3. Bev., Friedrich Klingbeil, Max Schnabel, Adolf Trammik als Kontrollleure.
- Für **Speier:** Richard Glaser als 1. Bev.
- Für **Spreenberg:** R. Schimenz als 1. Bev., Paul Schütz als 2. Bev., Paul Blümel als 3. Bev., Paul Binder, Hermann Budig, Ernst Meyer als Kontrollleure.
- Für **Wandsbek:** Paul Juppe als 3. Bev., Paul Schufnecht, Johann Schmiedt.

- ### Provisorisch aufgenommen sind:
- Hermann Ruppelt aus Bluswitz, Marie Döring aus Järlschau, Max Eilkaus aus Faulbrück (Kreis Reichenbach), Theob. Schmolke, Max Euler, Berta Eppler aus Striegau. (302)
- Marie Gekhaus aus Hartenstein, Friedr. Klimer aus Cleve, Johanne Menke, Marie Widmann aus Südlengern, Luise Niederwölter aus Gnnigloh, Anna Bouthof aus Knolle b. Bünde, Johanne Meier aus Bergen, Anna Dreier aus Dettlinghausen, Karoline Vable aus Westfaver, Friederike Weber aus Eslein, Marie Kammann aus Windheim, Aug. Stuchmann aus Ahle b. Bünde, Karl Kassebaum aus Spado, Johann Dierke aus Holsen, Hermine Weber aus Ahle, Heint. Henieler aus Bergen. (25)
- Theresia Fix geb. Reich aus Steinach. (160)
- Hugo Schmidt aus Boelzig. (224)
- Mina Deibel, Klara Höder, Klara Burthardt aus Zeitz. (379)
- Florian Madunge aus Niedlasdorf (Ostereich-Schlesien). (287)
- Hob. Schreier aus Großhörsdorf i. S. (57)
- Richard Globin, Emma Globin geb. Unglaube aus Dahme. (68)
- Willi Denker aus Berlin, Richard Gjuus aus Schwedt a. O. (335)
- Wilh. Wiethe aus Fürstentum (A. R.). (192)
- Julius Brandt aus Hamburg, Friedr. Achilles aus Ottenfen, Gustav Becker aus Burzen, Peter Ahrens aus Obermarschacht in Hannover (sämtl. j. R.). (22)
- Karl Spinbler aus Oldenburg. (355)
- Alwin Bovi aus Drachten (j. R.), Ernst Kulle aus Kühle a. W. (164)
- Gwin Winkler aus Lunzenuau. (194)
- Albert Laucht aus Gleiberg, Heint. Braun aus Rüdingshausen. (408)
- Erwald Lange aus Barth (j. R.), Wilh. Kroll aus Nummerow-Heide in Pommern, Paul Schulz aus Marlow in Mecklenburg. (287)
- Luise Bretag, Fr. Anna Schern aus Zschschonow, Magd. Birt geb. Dittmer aus Winken a. Lube, Frau Emilie Klawe, Frau Helene Schmiegel, Pauline Büchel geb. Wurll, Pauline Brauer geb. Höhne, Marie Bellack geb. Schidert, Fr. Ernestine Hauck, sämtlich aus Frankfurt a. O. (101)
- Auguste Schröder geb. Bernide, Frida Vielesang, Fritz Erdmann, sämtl. aus Trebbin, Friedr. Albrecht aus Groß-Beuthen. (346)
- Jakob Seibert aus Mecklenheim, Georg Bub (j. R.), Leo Gaf, beide aus Hafslach. (186)
- Bernhard Bengelwitz aus Oppeln. (247)
- Reinhard Fischer aus Ronneburg. (296)
- W. Pieper aus Sömerischenburg (j. R.), Max Kraus aus Merschausen. (2)
- Alex. Artt aus Woblaw (j. R.), Anna Artt aus Leubusch, Ida Langner aus Breslau (36)
- Hans Jäger aus Lebin. (99)
- Klara König aus Staßfurt, Emma Schramm geb. Alleben aus Neundorf (Anh.). (222)
- Therese Angler aus Wöhren (Bayern). (84)
- Seemann Iris, Nathan Anstichlowry, Barham Herz, Jaques Steinlauf, Iron Rittschenny, Albert Swiagin, Abraham Segal aus ? (336)
- Einige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
- Bremen. Der Vorstand.**

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

- In **Chemnitz:** Durch Florenz Graupner, Sonnenstr. 30, III. An Wochentagen von 1—2 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.
- In **Gohlis** bei Dresden: In der Fabrik von A. Raben in Gohlis an Wochentagen. An Sonn- und Festtagen in Stegisch, Bismarckstr. 6. II. Von 12—1 Uhr mittags.
- In **Guben:** Durch R. Menzel, Baderstr. 18. Von 12—1 Uhr mittags u. d. 7—8 Uhr abends.
- In **Kottbus:** Durch W. Stiller, Wallstr. 25. Von 8—11 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.
- In **Hauen:** Durch Oskar Hubert, Reginerstraße 4a. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.
- In **Speier:** Durch Rich. Glaser, Armbruststraße 26. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

### Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

- In **Altona i. Westf.:** Sonnabends, Kirchstr. 13, III.
- In **Gohlis** (für Gohlis b. Dresden): Durch Gustav Meißner, Bismarckstr. 6. II. Sonnabends von 5—6 Uhr nachmittags.
- In **Hauen:** Durch Oskar Hubert, Reginerstr. 4a. Jeden Sonnabend von 12—1 Uhr mittags unter Vorzeigung des Krankenscheines.

### Adressenänderung:

- Für **Altona i. Westf.:** Jof. Siebert, 1. Bev., wohnt Kirchstraße 13, III.
- Für **Dürren-Mühlacker:** Alle Aufschriften sind an Karl Bierbaum, p. Vor. Ww. Wüfel, zu senden.
- Für **Schwäge:** Der 1. Bev. Georg Claus wohnt Brühl.
- Für **Schönlanke:** Der 2. Bev. Herm. Holz wohnt Lindenstraße 10a.
- Für **Schorndorf:** Der 1. Bev. Ehr. Hed wohnt Gasthaus zum weißen Lamm.
- Für **Speier:** Der 1. Bev. Rich. Glaser wohnt Armbruststr. 26.

### Mitglieder- versammlungen.

- (Mitglieder, beachtet Euerer Versammlungen zahlreich!)
- In **Geldern:** Sonntag, den 5. November, bei Simon Lenhausen. Tagesordnung: 1. Quartals-Abrechnung. 2. Verschiedenes. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Hanau:** Sonntag, den 5. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Herrn Galeteller (Stadt Frankfurt). Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung in Leipzig. 3. Die Tabaksteuer. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Ladenburg-Neckarhausen:** Sonntag, den 5. November, nachmittags 3 Uhr, im Würzburger Hof in Ladenburg. Tagesordnung: Bericht über die letzte Generalversammlung. Referent: R. Steller aus Ottersheim. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Soran:** Sonntag, den 5. November, vormittags 1/2 10 Uhr, in der Friedemannsche. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl eines Kartelldelegierten. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Zeitz:** Montag, den 6. November, abends 1/2 8 Uhr, im Vereinslokal (Kampfes Restaurant). — Jedes Mitglied ist verpflichtet, an der Versammlung teilzunehmen. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Chemnitz:** Sonnabend, den 11. November, abends 1/2 9 Uhr, in Watters's Restaurant, Hauptstr. 7. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Lokalfrage betreffend. 3. Wahl der Vertreter zur Heimarbeiterjugendkommission. 4. Wahl der Vertreter zur Generalversammlung der Dreifrankenkasse. 5. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Hersen:** Sonnabend, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Adolf Brauners (Fremdenverkehr). Tagesordnung: 1. Entgegennahme von Beiträgen. 2. Rechnungsvorlage. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Verschiedenes. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
- In **Hersford:** Sonntag, den 12. November, vormittags 1/2 11 Uhr, bei Ww. Oberdt. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**

### Chemnitz.

Alle Briefe und sonstigen Zusendungen sind nur an Florenz Graupner, Sonnenstr. 30, III., zu adressieren. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**

### Lage.

Das Umschauen in den Fabriken ist unterjagt. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Gastwirt Karl Vog, Lange Str. — An- und Abmeldungen sind bei Gerh. Peering, Friedrichstraße, von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends zu machen. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**

# J. H. Koopmann, Bremen.

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders billig und vorteilhaft:  
**Vorstenland-Decker**, 2. Länge Vollblatt, hell, zart, leicht, enorme Deckkraft, schneeweiße Brand, 220 Pfg.; braune Farben 160 Pfg. — **Borneo-Decker**, 2. Länge Vollblatt, von hellbrauner Farbe, ausprobierbare Deckkraft 1 1/2 Pfund pro Mille, 200 Pfg.; dunkle Farben 120 Pfg. — **Sumatra-Decker** in allen Farben und Längen, schneeweiß und flott brennend, 120, 150, 160, 180, 200, 220, 250 getigert, 300 bis 450 Pfg. — **Sumatra-Umblatt**, sehr leicht und zugest, brennt als Decker weiß, 120 Pfg. — **Java-Umblatt** 85, 90, 100, 105 Pfg. — **St. Felix-Brasil-Decker**, braune Farben, sehr ergiebig und schneeweiß brennend, 160, 180, 120 Pfg.; Decker und Umblatt 110 Pfg.; reines Umblatt 105, 100 Pfg.; Umblatt und Einlage 90, 85 Pfg.; Einlage 80, 75 Pfg. — **Seedleaf-Umblatt** 100, 90, 80, 75 Pfg. — **Jara-Cuba**, Decker und Umblatt, feinste Qualität 160 Pfg.; Einlage 120 Pfg. — **Domingo-Umblatt** 100, 90, 85, 80 Pfg. — **Carmen-Umblatt**, zart und breitblättrig, 100, 90 Pfg. — **Havana**, große Original-Malotten, 85, 130, 150, 200, 300, 400 Pfg. — **Mexiko** 130, 150, 300, 350, 400 Pfg. — **Losgut**, meist Umblatt, als: Brasil, Java, Dominas, Seedleaf, Carmen, Havana 75 Pfg., Paraguay 75 Pfg.

**Neue schmiedeeiserne Formenpressen**  
 inkl. Holzfuß und Drehbrett, mit unzerstörbarem Flachsgebinde und Mutterverschraubung 6.50 Mk., mit Spitzgewinde 5 Mk.

**Gebrauchte Wickelformen**  
 sehr gut erhalten, als: schräge, halbschräge und gerade Fassons, 30 bis 100 Pfg. Schiffschen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.

**Gummi-Tragant**, allerfeinste, helle Ware pro Pfund 300 Pfg. Zigarrenband, gelbe Halbseide pro 50 Meter-Rolle 150 Pfg. Labatpreise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen**  
 Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

## Roh-Tabak-Versand. Ausnahme-Offerte.

- St. Felix-Brasil, Aufarbeiter, meist Decke, 110 Pfg. per Pfund, bei 10 Pfund 105 Pfg.
- f. Sumatra-Decke, 2. Länge Vollblatt, 2 Pfund Deckkraft, mittel bis hellbraun, 180 Pfg. per Pfund. — 2. Länge Stückblatt, 2 1/2 Pfund Deckkraft, 135 Pfg. per Pfund.
- f. Java-Einlage 80 Pfg. per Pfund.

Alle anderen Sorten preiswert. — Fordern Sie Preiskurant.

**H. C. A. Jensen**  
 Hamburg, Katharinenstrasse 43.  
 Filiale: Ottensen, Kleine Rainstrasse 8.

## !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-tabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

## Albert Steen, Bremen.

Schneeweiß und flott brennende Sumatra-Decken, sehr preiswert, sehr große Auswahl, in allen Farben und Qualitäten, Mk. 1.80, 1.50, 1.60, 1.65, 1.80, 2.00, 2.20, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, per Pfund verzollt. — Ferner alle andern Sorten überfeinster Tabake zu billigen Preisen, wie bekannt, in großer Auswahl.

## En gros Roh-Tabak En detail

**F. W. Helmecke, Magdeburg.**

Neuerst vorteilhaft: Sumatra, 2. Länge, hell und dunkel, 1.80 Mk., Java-Benzocki, Umblatt und Einlage, 1 Mk., Felix, Einlage, geschnitten, 1.05 Mk., Märker, sehr blättrig, 60 und 65 Pfg. Alles verzollt oder verfr. ab hier. In anderen Zigarrentabaken große Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

## Borrmann & Linneweber Bremen-Freibezirk.

Von großen Einkäufen empfehlen wir folgende außerordentlich billige und durchaus gesunde Tabake:

**Sumatra-Decker** in allen Längen und Farben 150—300 Pfg., durchweg tabellos in Blatt und von hochfeinem Brand. **Sumatra-Umblatt** 115—125 Pfg. **Vorstenland-Java-Decker**, edle Marken, von schönem Brand und Geschmack, 200—280 Pfg. **Java-Umblatt** und **Einlage** 85—180 Pfg. **St. Felix-Brasil**, gutliefernd und weiß brennend, 120—200 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlagen** von 80—120 Pfg. **Domingo-Umblatt**, groß und feinblättrig, gesund, 90, 100 und 110 Pfg. **Carmen-Umblatt**, trocken und leicht, 85—110 Pfg. **Carmen-Einlage** 75—85 Pfg. **Seedleaf-Umblatt** 90—115 Pfg. **Havana-Aufarbeiter**, sehr viel Deckblatt enthaltend, blütenweiß brennend, von herrlichem Geschmack, 225—300 Pfg. **Losblatt**, gesunde, tabellose Tabake, garantiert rein überfein, 70—80 Pfg. **Losblatt-, Umblatt- und Einlage-Mischung**, von nur feinen Original-Tabaken, 85 Pfg.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir unsern edlen

**Deli Ba My Sumatra-Decker**

2. Länge, Vollblatt, von hochfeinem Geschmack und herrlichem, blütenweißem Brand. Farben hell bis leicht mittelbraun.

Dieser edle Tabak ist ein außerordentlich billiges Angebot, da derselbe einen durchaus sicheren und anfallend reichhaltigen, blütenweißen Brand hat. **Preis 180 Pfg.**

Gefällige Aufträge werden prompt erledigt. Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

## Noch nie Rippen-Tabake

sind in gleichem vorrag. Qualität zu Zigarren-Einlagen, wie zu Rauchtobaken, so unglücklich billig lohnweise bearbeitet, wie auch unter sehr kulantem Bedingungen, in Umtausch angenommen, und billig abgegeben worden. Kaufen Sie nicht, oder vergeben Sie nicht früher zur lohnweisen Bearbeitung Ihre Tabake, bevor Sie unsere Offerten und Muster in Händen haben.  
**Lohn-Tabak-Schneiderei Tabakfabriken**  
**Gebr. Weckmann**  
 Etgerleben F. (Bez. Magdeburg.)

## Helle Sumatra-Tabake

Zu verkaufen per Kassa 6 Ballen hellen Sumatra, 2. Stückblatt-Sortiment, tabelloser Brand, a Mt. 1 per 1/2 Kilogramm unverzollt. Proben u. Nachn. unter **J. L. 10** durch die Exp. d. Tabakarb. Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.  
 Gegründet 1879.

## Ausnahme-Offerte:

**Vorstenland-Decke schwarz-graue Mexikofarben** tabellos brennend, 1 1/2 Pfund Deckkraft 2.50 Mk.  
 Uckermärker 58, 60, 65, 70, 75 Pfg.

## !Direkter Einkauf! !Eigene Bearbeitung!

Sämtliche Fabrik-Utensilien. — Ill. Kataloge gratis u. franko.

## Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 135, 150, 160, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 375, 500, 550 Pfg.  
 Sumatra-Umblatt 115, 125, 130, 150 Pfg.  
 Vorstenland-Decke 125, 150, 175, 225 Pfg.  
 Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 180 Pfg.  
 Brasil 80, 95, 100, 105, 110 bis 200 Pfg.  
 Carmen, Domingo, Seedleaf 85, 95, 110 Pfg.  
 Cuba 100, 300. — Havana 110, 125, 200, 300 Pfg.  
 Mexiko-Decke (San Andres) 150, 400 Pfg.  
 Pa. Losgut 80 Pfg., Paraguay 85, 150 Pfg.  
 Inländische Tabake 70, 75, 80 Pfg.  
 Preise ausserwogen m. 3% Cassa-Conto.

Kredit nach Uebereinkunft.

Wickelformen, neu, fchr. Fassons, nur 140 Pfg.  
 Utensilien, Rollbretter, Messer, Lack Tragant, Band, Etiketten, Papier.

**S. Hammerstein Filiale**

Vertreter: Gustav Boy

Berlin N., Brunnenstr. 183.

## Roh-Tabak.

**Feinste Deli-Decke Nr. 5481**

rötlich-braune, reine Farben, gutes Vollblatt

à **Mk. 1.50** per Pfund verzollt.

Kredit nach Uebereinkunft.

Größtes Lager in Wickelformen.

**W. Hermann Müller**

Berlin O., Magazinstr. 14.

## Kaufmann & Co.

**Rohtabakhandlung**

Bremen.

## Sumatra

hell, tabelloser Brand, größte Deckkraft, per Pfund nur 3 Mk.; prima Losblatt per Pfund 85 Pfg.; hochfeines St. Felix-Brasil nur 95 Pfg. per Pfund, empfiehlt

**Carl Roland, Berlin SO.**  
 Kottbuser Strasse 3a.

## Roh-Tabak

en gros — en detail

**Schütze & Kühne**

Leipzig

Nürberger Strasse 22.

## Hienfong Essenz

extra stark, für Wiederverkäufer, 1 Duzend Mk. 2.50 (80 Flaschen Mk. 7.—, koffeinfrei überadhin). **Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).**

# Franz Metzler, Bremen Roh-Tabak-Engros-Haus. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabellosen Brand und gute Qualität.

<b>Losgut</b> (Prima Sortierung)	72 Pfg.
Sumatra, Decker, helle Farben, tabell. Brand, große Deckkraft, von 160 Pfg. an	100
Sumatra, Umblatt	170
Vorstenland, hellbraun, Deckkraft 2 Pfund	80
Java, Bezocki	85
Brasil, Einlage	95
Brasil, Umblatt und Einlage	75
Carmen	75
Seedleaf, Umblatt und Einlage, leicht	75
Domingo	75
Cuba, hochfein	180

Preise per Pfund verzollt.

➔ Versand nur unter Nachnahme, auch in Postkoll. ➔

Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Wunsch gratis und franko.

## Hengfloss & Maak

Altona-Ottensen

empfehlen zur Anfertigung einer guten, billigen Zigarre folgende Zusammenstellung von nur rein amerikanischen Tabaken, berechnet für 1000 Stück:

2 1/2 Pfd. Sumatra, Stückblatt, hell bis mittelfarb., pro Pfd.	1.20=3.00
4 " Java oder Seedleaf, Umblatt	1.00=4.00
3 " St. Fel.-Bras. od. Domingo (Aufleger)	1.05=3.15
2 1/2 " Brasil, Einlage	1.00=2.50
3 " Losgut	0.85=2.55
15 Pfd. Zusammenstellung Nr. 1	Mk. 15.20

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

## Roh-Tabak

zur Zigarrenfabrikation offeriert zu billigsten Preisen

## Hans Wittig, Bremen.

➔ Versand unter Nachnahme. ➔ Kredit nach Uebereinkunft. ➔



Schönste Zierde des Weihnachtsbaumes!

## Christbaum-Spitze

mit Glockengeläute.

Durch Anzünden der Weihnachtskerzen wird das harmonisch abgestimmte Glockenspiel erweckt und bringt zur grossen Freude von Jung und Alt ein wunderbar schönes Geläute hervor, welches die Feststimmung so recht wehevoll macht.

Unser Glockenspiel ist hochelegant, aus spiegelblank poliertem Nickelblech, unbegrenzt haltbar, garantiert sicher funktionierend, mit 3 fein versilberten Ketten und 3 Elzapfen aus Glas verziert und das Ganze durch ein Lametta-Bäumchen bekrönt.

Bestellen Sie per Postanweisung, weil diese Art am billigsten (bis zu 5 A 10 Pf.) und sichersten ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1.40, 6 St. Mk. 7.20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme letzter.

Garantie: Was nicht gefällt, nehmen in 8 Tagen zurück und senden Geld franko retour.

Viele gewöhnlich und rauh gearbeitete Glockenspiele sind auf dem Markt, welche einen hübsch geputzten Weihnachtsbaum nur verunzieren, darum Vorsicht beim Einkauf. Unser Glockenspiel ist das schönste und beste; wer selbiges gesehen, ist Käufer. Reichhaltiger Katalog gratis.

**Saam & Co., Foche 76 b. Solingen**

Grosse Auswahl billiger und prachtvoller Weihnachts-Artikel-Glas-Christbaumschmuck besonders vorteilhaft. (Wiederverkäufer gesucht.)

## Moderner, eleganter schwarzer, steifer Filzhut

Stück 2,85 Mk., versendet

## C. Gelhaus, Hutmanufaktur

Rehme i. W.

## 2 Gauleiter

für Großherzogtum Hessen und einem Teile der angrenzenden Provinz Hessen mit dem Sitze in Hanau, und badisches Unterland mit angrenzendem Reg.-Bez. Pfalz mit dem Sitze in Speyer sollen angestellt werden.

Gehalt beträgt 1800 Mk. pro Jahr.

Die Bewerber, die der Tabakbranche angehören müssen, haben unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis zum 13. November d. J. einen kurzgefassten Aufsatz über die Aufgaben eines Gauleiters an den Kollegen **C. Deichmann, Bremen, Marktstr. 18, II.**, mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzureichen.

Der Vorstand des Tabakarbeiter-Verbandes.

## Nicolaus Beck

Dampfzägewerk u. Zigarrenkistenfabrik  
 Burg bei Bremen.

Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Zedern- und Erlenholz und Anfertigung fertig ausgestattet. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten.

## Billige böhmische Bettfedern!

10 Pfd.: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse dannenweiche geschliss. Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse dannenweiche geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Portovergütung gestattet. **Benedickt Sachsel, Lobes 965 Post Pilsen, Böhmen.**

# Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 45.

Sonntag den 5. November

1905

## Die Streiks im Jahre 1904.

II.

### Die Angriffstreiks.

Im Jahre 1904 wurden 886 Angriffstreiks, gleich 54,5 Prozent der gesamten Streiks und Aussperrungen geführt, von denen 19 am 1. Januar 1905 noch nicht beendet waren. Beteiligt waren an den Angriffstreiks 79 085 männliche und 23 427 weibliche, zusammen 81 427 Personen. Der Verlust an Arbeitszeit konnte mit 1 254 500 Arbeitstagen, wovon 39 276 Tage auf die weiblichen Beteiligten entfallen, für 72 560 von den 81 427 Beteiligten festgestellt werden. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 72 560 Beteiligten 4 901 207 Mk. Verausgabte wurden für diese Streiks 3 121 709 Mk.

Von den Streiks wurden 24 mit 1095 Beteiligten um Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Erfolgreich waren von diesen Streiks 17, teilweise erfolgreich 3. Vollen Erfolg erzielten 556, teilweisen Erfolg 260 Streikende. Um Lohnerhöhung wurden 480 Streiks geführt, wovon 292 mit 21 805 Beteiligten mit vollem Erfolg und 103 mit 11 245 Beteiligten mit teilweisem Erfolg für die Arbeiter beendet wurden. 303 Streiks fanden statt zur Durchführung von Forderungen auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Von diesen endeten 160 mit vollem und 97 mit teilweisem Erfolg. Vollen Erfolg hatten 14 127, teilweisen Erfolg 12 139 Streikende. Die weiteren 79 Angriffstreiks wurden wegen Durchführung der polizeilichen und gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften, wegen Bezeiungung missliebiger Personen, oder aus andern Ursachen geführt. Insgesamt waren von den Angriffstreiks 57,4 Prozent erfolgreich und 11,6 Prozent teilweise erfolgreich. Vollen Erfolg erzielten bei den Angriffstreiks 37 882 und teilweisen Erfolg 24 428 Streikende. In den 15 Jahren von 1890 bis 1904 sind 4606 Angriffstreiks = 50,5 Prozent aller Streiks zu verzeichnen. Beteiligt waren an diesen Streiks 589 274 Personen. Verausgabte wurden für die Streiks 17 661 409 Mk. Erfolgreich waren 2245 = 51,5 Prozent, teilweise erfolgreich 1250 = 28,7 Prozent und erfolglos 864 = 19,8 Prozent dieser Streiks. Von 1900 bis 1904 war für die in diesem Zeitraum geführten 2583 Angriffstreiks mit 277 388 Beteiligten ein Verlust an Arbeitszeit von 4 129 390 Arbeitstagen zu verzeichnen.

Seit dem Jahre 1900 können nähere Angaben über den Erfolg, welchen die Beteiligten bei den Streiks insgesamt und bei den einzelnen Arten der Streiks hatten, gemacht werden. In der folgenden Tabelle sind für die letzten 5 Jahre die Erfolgs- und in absoluten und Prozentzahlen für die Angriffstreiks im allgemeinen und für die Streiks, die um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung geführt worden sind, dargestellt.

Jahr	Angriffstreiks		Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg					
	Streiks	Beteiligte	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Beteiligte	Streiks	Prozent	Beteiligte
1900	514	86 786	237	46,1	27 856	31,5	161	31,8	33 088	38,1		
1901	291	22 761	109	37,4	6 487	28,5	92	31,6	7 241	31,8		
1902	289	32 659	117	42,4	8 014	24,5	71	25,7	17 556	53,7		
1903	603	53 763	281	46,6	17 042	50,3	154	25,5	23 379	41,6		
1904	886	81 427	509	57,4	37 882	46,3	213	24,0	24 428	30,0		
<b>Sa.</b>	<b>2583</b>	<b>277 388</b>	<b>1253</b>	<b>48,5</b>	<b>96 781</b>	<b>34,9</b>	<b>700</b>	<b>27,1</b>	<b>104 692</b>	<b>37,7</b>		

Jahr	Verkürzung der Arbeitszeit.		Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg					
	Streiks	Beteiligte	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Beteiligte	Streiks	Prozent	Beteiligte
1900	16	4 118	11	68,7	1 291	31,1	2	12,5	25	0,6		
1901	5	188	3	60,0	72	38,2	1	20,0	44	23,4		
1902	1	6	1	100	6	100						
1903	35	1 241	7	53,8	55	4,4	2	15,4	85	6,8		
1904	24	1 095	17	70,8	556	50,8	3	12,5	260	23,7		
<b>Sa.</b>	<b>59</b>	<b>6 648</b>	<b>39</b>	<b>66,1</b>	<b>1 980</b>	<b>29,8</b>	<b>8</b>	<b>13,6</b>	<b>414</b>	<b>6,2</b>		

Jahr	Lohnerhöhung.		Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg					
	Streiks	Beteiligte	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Beteiligte	Streiks	Prozent	Beteiligte
1900	204	31 081	95	46,6	13 568	43,7	64	31,4	10 784	34,7		
1901	127	11 323	55	43,3	4 127	36,4	34	26,7	3 705	32,7		
1902	185	17 899	87	48,9	6 023	33,6	41	23,0	6 700	37,4		
1903	323	27 918	163	50,4	7 347	26,3	85	26,3	14 264	51,1		
1904	480	44 691	292	60,9	21 805	48,8	103	21,5	11 245	25,2		
<b>Sa.</b>	<b>1 819</b>	<b>182 912</b>	<b>692</b>	<b>52,5</b>	<b>52 870</b>	<b>39,8</b>	<b>327</b>	<b>24,8</b>	<b>46 698</b>	<b>35,1</b>		

Jahr	Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung.		Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg					
	Streiks	Beteiligte	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Beteiligte	Streiks	Prozent	Beteiligte
1900	240	49 250	104	43,3	11 169	22,7	88	36,6	21 827	44,3		
1901	108	6 316	37	34,3	1 815	28,7	51	47,2	3 254	51,5		
1902	60	13 587	17	28,3	1 476	10,8	26	43,4	10 492	77,2		
1903	209	22 584	85	40,9	8 596	38,0	57	27,2	7 597	33,6		
1904	303	31 327	160	52,8	14 127	45,1	97	32,0	12 139	38,7		
<b>Sa.</b>	<b>920</b>	<b>123 064</b>	<b>403</b>	<b>43,8</b>	<b>37 183</b>	<b>30,2</b>	<b>319</b>	<b>34,7</b>	<b>55 309</b>	<b>44,9</b>		

In den letzten fünf Jahren sind die Streiks zum größten Teil um Lohnerhöhungen geführt, nämlich 1 819 Streiks mit 182 912 Beteiligten, während bei 920 Streiks mit 123 064 Beteiligten Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung und bei 59 Streiks mit 6 648 Beteiligten nur Arbeitszeitverkürzung gefordert wurde; jedoch waren von den letzteren 66,1 Prozent erfolgreich, während 52,5 Prozent der Streiks um Lohnerhöhung und 43,8 Prozent der Streiks um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung erfolgreich waren.

### Die Abwehrstreiks.

Zur Abwehr waren im Jahre 1904 627 Streiks erforderlich, an denen 23 128 Personen (21 490 männliche und 1 638 weibliche) beteiligt waren. Der Verlust an Arbeitszeit konnte für 20 561 Streikende festgestellt werden. Er betrug insgesamt 258 368 Arbeitstage, von denen auf die männlichen Beteiligten 218 430 und auf die weiblichen 39 938 entfallen. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 20 561 Streikenden 551 782 Mk. Die Streiks verursachten eine Ausgabe von 558 958 Mk.

Die Abwehrstreiks wurden geführt in 19 Fällen mit 767 Beteiligten, weil die Unternehmer den Austritt der Arbeiter aus der Gewerkschaft forderten. Nur 3 dieser Streiks mit 87 Beteiligten hatten Erfolg. Wegen Maßregelung traten die Arbeiter 160mal in einen Streik ein. Beteiligt waren an diesen Streiks 5 248 Personen. Erfolgreich wurde in 86 Fällen mit 3 299 Beteiligten, teilweiser Erfolg bei 17 Streiks mit 640 Beteiligten erzielt. Infolge Lohnreduzierung wurden 266 Streiks mit 7 005 Beteiligten herbeigeführt. Erfolgreich war bei 153 Streiks mit 3 558 Beteiligten, teilweiser Erfolg bei 42 Streiks mit 1 831 Beteiligten vorhanden. Wegen Verlängerung der Arbeitszeit mußte die Arbeiterchaft 29 Streiks führen. Von den 4074 an diesen Streiks Beteiligten hatten 3 755 bei 15 Streiks vollen und 124 bei 5 Streiks teilweisen Erfolg. Die Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen führte zu 5 Streiks mit 3 212 Beteiligten, von welchen 1 304 bei 38 Streiks vollen und 322 bei 8 Streiks teilweisen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Einführung einer Sanktionsordnung ver-

anlaßte 5 Streiks mit 411 Beteiligten, schlechte Behandlung der Arbeiter 21 Streiks mit 431 Beteiligten. Andre Ursachen lagen 59 Streiks mit 1 980 Beteiligten zugrunde. Bei 28 der letzteren Streiks hatten 615 Beteiligte vollen und bei 4 Streiks 687 Beteiligte teilweisen Erfolg. Von sämtlichen Abwehrstreiks waren 337 = 53,7 Prozent erfolgreich, 82 = 13,1 Prozent teilweise erfolgreich und 178 = 28,4 Prozent erfolglos. Vollen Erfolg hatten 12 998, teilweisen Erfolg 3 774 der Beteiligten.

Die Abwehrstreiks im allgemeinen sowie die Zahl der Beteiligten und den Erfolg bei den einzelnen hauptsächlichsten Arten der Abwehrstreiks in den letzten 5 Jahren zeigt die folgende Tabelle.

Jahr	Streiks		Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg			
	Beteiligte		Streiks		Beteiligte		Streiks		Beteiligte	
	Streiks	Beteiligte	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent	Streiks	Prozent

Abwehrstreiks.										
1900	292	14 295	122	41,7	4 670	32,7	43	14,7	1 350	9,6
1901	401	17 301	149	37,1	4 886	28,2	70	17,5	4 618	26,6
1902	516	16 263	225	43,6	6 412	39,4	76	14,7	3 835	23,6
1903	597	22 067	310	51,8	9 929	45,0	73	12,2	2 485	11,3
1904	627	23 128	337	53,7	12 998	56,2	82	13,1	3 774	16,3
<b>Sa.</b>	<b>2 433</b>	<b>93 054</b>	<b>1 143</b>	<b>47,0</b>	<b>38 895</b>	<b>41,8</b>	<b>344</b>	<b>14,1</b>	<b>16 062</b>	<b>17,2</b>

Austritt aus der Organisation.										
1900	15	891	3	20,0	222	24,9	2	13,3	95	10,6
1901	15	1 230	1	6,7	18	1,4	2	13,3	365	69,6
1902	4	135	2	50,0	47	13,3	—	—	—	—
1903	8	433	—	—	—	—	—	—	—	—
1904	19	767	3	15,8	87	11,3	2	10,5	120	15,6
<b>Sa.</b>	<b>61</b>	<b>3 456</b>	<b>9</b>	<b>18,1</b>	<b>374</b>	<b>10,8</b>	<b>6</b>	<b>9,9</b>	<b>1 075</b>	<b>31,1</b>

Maßregelung.										
1900	78	6 048	29	37,2	1 079	17,8	11	14,1	378	6,2
1901	60	2 813	20	33,3	827	29,4	10	16,7	792	28,1
1902	79	2 283	35	46,0	1 489	53,7	6	8,0	322	11,4
1903	124	3 060	56	45,1	1 396	45,6	10	8,0	295	9,6
1904	160	5 248	86	53,7	3 299	62,8	17	10,6	640	12,2
<b>Sa.</b>	<b>501</b>	<b>19 452</b>	<b>226</b>	<b>45,1</b>	<b>8 090</b>	<b>41,6</b>	<b>54</b>	<b>10,8</b>	<b>2 427</b>	<b>12,5</b>

Lohnreduzierung.										
1900	122	4 098	56	46,0	1 776	43,3	19	15,6	495	12,1
1901	213	8 583	80	37,6	2 220	26,0	46	21,6	2 283	26,8
1902	277	7 676	124	47,3	3 207	41,8	50	19,1	1 907	24,8
1903	294	9 276	164	56,0	5 768	62,2	43	14,6	909	9,8
1904	266	7 005	153	57,1	3 558	50,8	42	15,7	1 831	26,1
<b>Sa.</b>	<b>1 172</b>	<b>36 588</b>	<b>577</b>	<b>49,1</b>	<b>16 529</b>	<b>45,2</b>	<b>200</b>	<b>17,0</b>	<b>7 425</b>	<b>20,3</b>

Verlängerung der Arbeitszeit.										
1900	11	402	7	63,6	153	38,0	—	—	—	—
1901	19	1 235	9	47,3	683	55,0	2	10,5	112	9,0
1902	22	973	5	22,7	108	11,0	7	31,8	686	70,5
1903	21	784	13	61,9	676	87,5	—	—	—	—
1904	29	4 074	15	51,7	3 755	92,1	5	17,9	124	3,0
<b>Sa.</b>	<b>102</b>	<b>7 468</b>	<b>49</b>	<b>48,5</b>	<b>5 675</b>	<b>75,9</b>	<b>14</b>	<b>13,8</b>	<b>922</b>	<b>12,3</b>

Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen.										
1900	18	802	8	44,4	237	29,6	2	11,1	94	11,1
1901	21	764	10	47,7	169	22,1	3	14,3	200	26,2
1902	46	1 821	28	60,7	789	43,3	7	16,6	822	45,1
1903	74	4 973	40	54,1	998	20,0	14	18,9	1 123	22,6
1904	67	3 212	36	53,7	1 904	40,6	8	11,9	322	10,0
<b>Sa.</b>	<b>226</b>	<b>11 572</b>	<b>122</b>	<b>54,0</b>	<b>3 492</b>	<b>30,3</b>	<b>34</b>	<b>15,0</b>	<b>2 561</b>	<b>22,1</b>

Von den 2 433 Abwehrstreiks im letzten Jahreshaufe wurden 1 172 mit 36 588 Beteiligten wegen Lohnreduzierung, 501 mit 19 452 Beteiligten wegen Maßregelung, 226 mit 11 572 Beteiligten wegen Nichtinhaltung der üblichen Arbeitsbedingungen, 102 mit 7 468 Beteiligten wegen Verlängerung der Arbeitszeit und 61 mit 3 456 Beteiligten wegen Angriff auf das Koalitionsrecht geführt. Von den letzteren waren nur 13,1 Prozent erfolgreich, während 49,1 Prozent der wegen Lohnreduzierung und 54 Prozent der wegen Nichtinhaltung der üblichen Arbeitsbedingungen geführten Streiks erfolgreich waren.

## Unchristliches.

In Nr. 21 vom 13. Oktober des christlichen „Tabakarbeiter“ befindet sich ein Artikel: Unnoble Kampfweise, aus Drjoh. Derselbe ist gezeichnet mit dem Buchstaben K. Allen Kollegen, auch Mitgliedern des christlichen Verbandes, war es klar, daß der Kollege K. nicht der Verfasser ist. Wahrscheinlich ist das bekannte Ehrenmitglied der Verfasser. Wenn auch der Kollege K. von der unchristlichen Tugend des Schimpfens viel Gebrauch macht, so mangelt ihm doch die Fähigkeit, sie schriftlich zu bewerten.

Was nun den Schimpfartikel selbst anbelangt, so wird darin behauptet, daß die christliche Organisation sich so schön entwickelt habe zum großen Verrag gewisser Leute. Welche Ausschneiderei! Wo ist die schön entwickelte christliche Gewerkschaft, trotzdem ihr alle Lokale zur Verfügung stehen und sie von allen Seiten, von Behörden, Unternehmern und Geistlichkeit, protegiert wird? Wir können mit Zahlen dienen auf Grund der Quartalsabrechnungen, daß wir die meisten Tabakarbeiter Drjohs hinter uns haben. Es fällt dies um so mehr ins Gewicht, als uns durch die Lebenswürdigkeit der Herren Ueberchristen nicht ein Lokal zur Verfügung steht zur Abhaltung einer Mitgliederversammlung. Welches Interesse für den freien Verband in Drjoh vorhanden ist, bewies die Zusammenkunft am 22. Oktober in einem Orte, der eine Stunde von Drjoh entfernt liegt, um den Bericht von der Generalversammlung entgegenzunehmen. Bei schweißlichem Wetter hatten sich trotzdem über 50 Kollegen eingefunden. Und wer weiß, wie lange das neue Lokal uns zur Verfügung steht.

Wir haben also gar keine Veranlassung, uns aufzuregen über die angebliche Entwicklung der sogenannten christlichen Drjohgruppe. Es wird die Zeit schon kommen, wo für Streiber, Eigenbrödl und Dummauser kein Platz mehr ist innerhalb der Arbeiterbewegung. Immerhin bricht sich der Gedanke Bahn, daß religiöse und politische Fragen die Arbeiter nicht trennen dürfen, um ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. In Schweiler bei Stollberg z. B. hatten sich von 1 000 Mitgliedern des christ-

lichen Metallarbeiterverbandes innerhalb weniger Wochen 200 dem Gewerksverein der Maschinenbauer, aber über 500 dem „sozialdemokratischen“ Metallarbeiterverband angeschlossen. Man hat das Böse gewollt, aber das Gute geschaffen.

Nach jenem Artikel im christlichen Tabakarbeiter scheint der Verfasser sich sehr zu freuen über die Mehrausgabe bezüglich der Erwerblosenunterstützung im Jahre 1904. Wenn er schreibt, wir hätten die wirklichen Verhältnisse verschwiegen, so trifft das keineswegs zu. Wer einigermaßen die einzelnen Quartalsabrechnungen des Gesamtverbandes studierte, mußte zur Auffassung kommen, daß die Unterstellungen zu hoch seien gegenüber den Einnahmen. Nachdem aber der ausführliche Bericht zur Ergänzung der Abrechnung des Vorstandes erschienen, bedarf es keiner besonderen Weisheit, um dies festzustellen.

Die weitere Bemerkung, daß es besser gewesen von den „Herren Genossen“, ihre eigenen Sachen anzuschneiden, anstatt über die verhaßten „Christlichen“ herzufallen und deren Einrichtungen zu verkleinern, ist sehr naiv. Ebenso die Bem

Weise, daß sie in Krankheitsfällen usw. noch eine große Hilfe sind.

Nun meine ich: Wenn auf Grund einer guten und festen Organisation bessere Löhne, überhaupt bessere Arbeitsbedingungen erreicht werden, dann der Arbeiter und die Arbeiterin sich besser ernähren kann, und alle für Krankheiten weniger empfänglich sind. Darum Kolleginnen und Kollegen, haltet das Banner hoch, agitiert mit allen Kräften in unser aller Interesse für den Verband. Besonders an meine Dresdner Kolleginnen möchte ich meine Worte gerichtet haben. Erachtet es als eure Pflicht, den Verband, der für uns so große Opfer gebracht hat, wieder so zu stärken, daß er auch den Kolleginnen und Kollegen anderer Orte, die traurig genug entlohnt werden, gerecht werden kann. In unserem eigenen Interesse liegt es, uns treuer und fester der Organisation anzuschließen, um das so heiß Erungene, so schwer Erämpfte auch zu erhalten. Nur Einigkeit macht stark.

Dresden. Martha Behnert.

## Gewerkschaftliches.

### An die Tabakarbeiter Deutschlands.

In Rinkaby bei Christianstadt in Schweden sind von der Südschwedischen Zigarettenfabrik (Aktiengesellschaft) sämtliche Arbeiter ausgesperrt wegen Zugewandtheit zur Organisation. Der Kampf gilt also dem Koalitionsrecht. Wie verlautet, beabsichtigt der Meister obiger Firma Arbeiter aus Westfalen zum Streikbruch heranzuziehen. Vor Zugewandtheit wird daher dringend gewarnt.

Um Abdruck vorstehender Zeilen wird die gesamte Arbeiterpresse gebeten.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

**Die Zahl der in der Dresdner Zigaretten-Industrie Ausgesperrten hat sich nicht verringert, sondern im Gegenteil vergrößert, da die Fabrikanten Entlassungen vornahmen und hierfür andre Arbeitswillige einstellten, sowie erst Angeleitete annahmen. Das Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schroffer geworden und grenzt geradezu an Brutalität. So ist ein Fall bekannt geworden, daß in einer Zigarettenfabrik ein Mädchen, das eine Einladung zu einer Fabrikbesprechung mit in die Fabrik nahm und während der Mittagspause einer Freundin gab, deshalb entlassen wurde, wahrscheinlich aus Angst vor der Zigaretten-Produktionsgenossenschaft, welche nunmehr ihre Fabrikation begonnen hat, oder aus Rache dafür, daß sie gebunden war, bis 30. September a. c. keine andern Arbeitswilligen einzustellen. Die Zigaretten-Produktionsgenossenschaft stellt nur die seit dem Streik ausgesperrten Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen ein. Die Dresdner Ausgesperrten hoffen, daß die Solidarität der deutschen Arbeiter das Unternehmen in jeder Hinsicht unterstützen wird. Was Qualität und Preis betrifft, so wird die Zigaretten-Produktionsgenossenschaft Dresden mit jeder andern Firma konkurrenzfähig sein.**

**Der Werftarbeiter, das Publikationsorgan des Deutschen Werftarbeiterverbandes, hat mit seiner Nr. 22 vom 29. Oktober das Erscheinen eingestellt. Die letzte Nummer enthält den Bericht von der Generalversammlung, die den Uebertritt der Werftarbeiter zum Metallarbeiterverband beschloß, außerdem eine Anzahl Korrespondenzen und ein Abschiedswort des Verbandsvorstandes und der Redaktion.**

**ac. Ein außerordentlicher Kongreß der Gewerkschaften Oesterreichs wird für die Zeit vom 8. bis 10. Dezember d. J. nach Wien einberufen. Die Veranlassung hierzu bilden die zwischen den beiden Kommissionen in Wien und Prag entstandenen Differenzen. Die Prager Gewerkschaftskommission hat nämlich ein Programm aufgestellt, dessen Realisierung nichts weniger als die Vernichtung der Gewerkschaften zur Folge haben würde. An Stelle der einheitlich organisierten Gewerkschaften sollen Nationalverbände treten. Die Schwierigkeiten, die in der österreichischen Arbeiterbewegung durch die dort herrschende Vielsprachigkeit entstehen, will die Prager Kommission dadurch beseitigen, daß sie die jetzt bestehenden Reichsverbände in solche nach Nationalitäten getrennte zerstückeln will. Die Wiener Kommission der Gewerkschaften Oesterreichs warnt vor diesem folgenschweren Schritte, der nur dem Unternehmertum nützen kann und gibt, wie es in einem Aufruf heißt, die Hoffnung vorläufig noch nicht auf, daß es gelingen werde, auf dem Kongreß eine Verständigung zu erzielen. Allerdings ist ein solcher Versuch schon auf einer am 15. Oktober in Brünn abgehaltenen Konferenz, an der sämtliche Mitglieder der beiden Kommissionen teilnahmen, gemacht worden, ohne aber zu einem Ergebnis zu führen. Auf dem Kongreß werden aber die Zentralverbände selbst ein Wort mitzusprechen haben.**

## Berichte.

**Münchenhof.** Am 22. Oktober fand im Lokale des Herrn Spanne eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme gegen die neue von der Regierung geplante Steuerentwurf; 2. Besprechung über örtliche Mißstände. Der Bevollmächtigte Karl Buth gab genauen Bericht über die geplante Steuerentwurf und forderte die Kollegen auf, der Sache nicht gleichgültig gegenüber zu stehen, sondern Stellung gegen dieselbe zu nehmen. Hierauf wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Kommission in Berlin in Verbindung setzen soll. Es wurden folgende Kollegen in Vorschlag gebracht: W. Probst, Karl Kollie, A. Stübzig, Karl Wassermann und G. Brüning, welche einstimmig gewählt wurden. Als Obmann der Kommission wurde der Kollege K. Kollie gewählt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung wurden die Mißstände auf der Fabrik Eibricht u. Meier beleuchtet und der Kollege Lunte-

weit, der ungerechterweise am 21. v. M. entlassen wurde als gemäßigter anerkannt. Ferner wurde beschlossen, die Handlungsweise des Meisters Kolle, Fabrik E. u. M., zu veröffentlichen.

**Nauen.** Am 28. Oktober tagte im Schützenhaus eine Mitgliederversammlung des deutschen Tabakarbeiterverbandes, Zahlstelle Nauen. Es wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure; 3. Berichterstattung von der Generalversammlung in Leipzig; 4. Berichterstattung vom Gewerkschaftsamt; 5. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsamt; 6. Verschiedenes. Zum 1. Punkt wurde von dem Kassierer die Abrechnung verlesen und dem Kassierer, da alles für richtig befunden, Decharge erteilt. Als 1. Bevollmächtigter wurde der Kollege Wilhelm Blumenthal, als 2. der Kollege Oskar Hubert, als 3. der Kollege August Reimann gewählt. Als Kontrolleure wurden gewählt die Kollegen Karl Krause, Karl Lieske und Max Sudasch. Zum Punkt 3 wurde von dem Kollegen Eduard Schmidt in einer längeren Rede der Bericht von der Generalversammlung in Leipzig erstattet, worauf vom Kollegen Georg Vertovsk eine Resolution eingebracht, und die von den Mitgliedern einstimmig angenommen wurde. Dieselbe lautet: „Die heutige Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und verpflichtet sich, nach besten Kräften für dieselben einzutreten. Die Versammelten hoffen, daß durch Einführung des Gauleiterstystems dem Verband immer mehr Anhänger gewonnen werden, damit es endlich gelingt, bessere Verhältnisse für sämtliche Tabakarbeiter zu schaffen. Ferner können es die Versammelten nur gut heißen, daß die Generalversammlung betr. der Meisterei und Generalstreikfrage auf denselben Standpunkt stehen geblieben ist, wie ihn unser Fachorgan, der Tabakarbeiter, immer vertreten hat.“ Zum Punkt 4 wurde vom Kollegen Otto Radatz Bericht vom Gewerkschaftsamt erstattet, welcher auch mit Zufriedenheit entgegengenommen wurde. Zum Punkt 5 wurden die Kollegen Otto Radatz und Ernst Bachmann gewählt. Nachdem nun unter Verschiedenem noch einige Angelegenheiten erörtert wurden, erfolgte mit einem Hoch auf den deutschen Tabakarbeiterverband Schluß der Versammlung.

**Peterzdwan.** Am 23. Oktober fand im Bruchmannschen Lokale eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Wahl eines 1. Bevollmächtigten und eines Revisors; 3. Bericht unseres Delegierten von der Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde glatt erledigt. Bei der Wahl eines 1. Bevollmächtigten mußte das Loos entscheiden, da bei zweimaliger Abstimmung Stimmgleichheit bestand; das Loos fiel auf den Kollegen Karl Hoffmann, als Revisor wurde Hermann Schmidt gewählt. Bei Punkt 3 gab Kollege Runze ein klares Bild von den auf der Generalversammlung geführten Verhandlungen. Besonders hob er den am Anfang derselben vom Kollegen Geber gegebenen Rückblick von der Entwicklung des Verbandes hervor. Auch der Geschäftsbericht des Vorstandes des Verbandes wurde ausführlich behandelt und wurde die Finanzlage in ein klares Licht gestellt und zugleich betont, daß hier Wandel geschaffen werden mußte, und das könnte nur geschehen, wenn die Unterstützungssätze neu geregelt würden. Besonders das Krankengeld müßte erniedrigt werden, da dasselbe beinahe die ganzen Einnahmen des Verbandes verschlingt hat. Kollege Runze erläuterte die neuen Statuten in leicht verständlicher Weise. Es wurde von der notwendig gewordenen Beitragserhöhung Kenntnis genommen, die damit begründet wurde, daß die immer häufiger auftretenden Kämpfe um bessere Lohnerhältnisse viel Geld erforderten. Besonders der Dresdner Streik habe viel Geld gekostet. Auch müßte für die einzustellenden Gauleiter Geld vorhanden sein. Am Schluß seiner Ausführungen gedachte er noch unseres alten Kollegen Heinrich Meister, der als Vorsitzender des Ausschusses lange Jahre für den Verband gewirkt hat und das Amt wegen vorgerückten Alters und Ueberlastung mit anderen Ehrenämtern abtritt; sein Scheiden wird auch hier sehr bedauert. Bei Punkt 4 erwähnte der 1. Bevollmächtigte die Anwesenden, dem Verbands treu zu bleiben; er bedauerte, daß zu dieser Versammlung wenig Mitglieder erschienen sind. Dann wurde bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit auch hier eine Protestversammlung stattfinden soll, um gegen die geplante Tabaksteuer Front zu machen. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: Die heute in der Versammlung anwesenden Mitglieder erklären sich mit den Ausführungen des Delegierten und den Beschlüssen der Generalversammlung, soweit sie zum Nutzen des Verbandes und zum Wohle der Mitglieder geschehen sind, einverstanden, und verpflichten sich, auch fernerhin dem Verbands treu zu bleiben, wie bisher.

**Verden.** Am 15. Oktober fand im Schwarzen Bären eine gut besuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Berichterstattung von der Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung wurde vom Kassierer die Abrechnung verlesen, dieselbe für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Danach erstattete der Delegierte, Kollege Behnert, den Bericht von der Generalversammlung. Nach Schluß desselben entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher von allen Rednern betont wurde, daß Beschlüsse gefaßt worden seien, welche die Generalversammlung vor der organisierten Tabakarbeiterschaft Deutschlands nicht verantwoorden könne, im Interesse des Verbandes sei kein Vorteil geschaffen, wohl aber könne großer Schaden entstehen. Es wurde schließlich nachstehender Protest eingereicht, und gegen eine Stimme, die des Delegierten Kollegen Wehrum, angenommen: 1. daß Kollegen, welche invalide sind, und bei Arbeitslosigkeit keine Arbeitslosenunterstützung erhalten sollen. Bei diesem Punkte wurde vor allen Dingen hervorgehoben, daß es ungerecht sei, wenn ein Kollege, welcher invalide sei, doch so lange er noch etwas verdiene, Beiträge für Arbeitslosigkeit bezahlen müsse, und wenn er dann nichts mehr verdienen könne, würde er keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Das grenze an ein kapitalistisches Unternehmen, da wäre der Arbeiter, so lange er kräftig sei, gut genug, wäre er aber erlt alt und schwach, dann würde er auf das Straßenpflaster geworfen, ohne auch etwas zu erhalten. 2. Die Gehaltserhöhung des Vorstandes wurde scharf kritisiert. Hierbei wurde das Vorgehen des Kollegen Herke (Bremen) sehr getadelt, welcher schon in Dresden, sowie auch diesmal wieder in Leipzig, eine Gehaltserhöhung des Vorstandes befürwortete. Die meisten Redner standen auf dem Standpunkte, welchen vor zwei Jahren Kollege Meister in Dresden vertrat, daß es keine Unehre sei, wenn die Frauen des Vorstandes zum Unterhalt der Familie etwas mitarbeiten müßten; denn es sei eine Seltenheit, wo nicht die

Frauen, deren Männer in der Zigarettenindustrie beschäftigt seien, bei einem jährlichen Verdienst von 800 bis 1000 M. mit arbeiten müßten. Trotzdem müßten wir von so einem geringen Verdienst unsere Verdienstscheine selber selbst zahlen, wohingegen diese Gelder für den Vorstand auch noch der Verband zahlen muß (trotz Gehaltserhöhung), das wurde für sehr ungerecht bezeichnet; 3. wurde der Punkt betreffs Krankenunterstützung sehr gerügt; die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt des Kollegen Uhlig (Dresden), daß es nicht zusammen passe, daß die Beiträge erhöht und auf der andern Seite die Unterstützung an kranke Mitglieder beschnitten worden sei. Den Kranken würde es genommen und einzelnen Kollegen, welche an der Spitze des Verbandes ständen, würde es gegeben; 4. wurde im Punkt Urabstimmung hervorgehoben, daß es nicht recht sei, einer Zahlstelle ihr höchstes Recht, was sie bis jetzt noch gehabt, so zu gestalten, daß es heute nicht mehr möglich sei, eine Urabstimmung herbeizuführen. Und 5. wurde vor allen Dingen über die Diäten, welche der Vorstand bei Agitationsreisen (trotz Erhöhung des Gehalts) noch erhält, scharf kritisiert, da dieselben viel zu hoch seien und der Verband nicht in solch einer Blüte stünde, um allen diesen Forderungen zu genügen. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß aus den genannten Punkten dem Verband kein Vorteil erwachsen würde, sondern der Verband würde an Mitgliederzahl zurückgehen, und es wäre dann unmöglich, daß der Verband das leisten könnte, was er sich zur Aufgabe gemacht hat.

**Verden.** Die Versammlung vom 29. Oktober war mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes in betreff unseres Artikels vom 15. Oktober nicht einverstanden und mitbilligt sein Vorgehen, falls er vorläufig den Bericht vom 15. Oktober nicht eingekandt hat, weil der Bericht in mehreren Punkten mit der Generalversammlung nicht einverstanden war.

Eine heute hier abgehaltene Tabakarbeiterversammlung hat, weil der vorstehende Bericht bis jetzt noch nicht erschienen ist, dem Vorstande eine Rüge erteilt, weil dieselbe annahm, daß der Vorstand den Bericht mit Vorzug nicht nach Leipzig schickte. Hierzu hat der Vorstand zu bemerken, daß eine Rüge (?), die so leichtfertig ausgesprochen wird, wie dies in Verden geschehen ist, weniger ernst genommen zu werden braucht. Eine Rüge oder ein Tadelsvotum spricht man doch nur aus, wenn man dazu berechtigt ist, resp. genau unterrichtet ist, ob der Vorstand aus böser Absicht es unterließ, den Bericht nach Leipzig zu senden, oder nicht, wenn man „annimmt“, also nicht weiß. Am 15. Oktober tagte die Versammlung, am 23. Oktober erhielt der Vorstand erst einen Bericht zugesandt. Bei Einsendung dieses Berichts jagte man nun nicht, daß er im Organ zum Abdruck gelangen sollte. Der Sicherheit halber, was mit dem Bericht geschehen sollte, fragte der Vorstand am 25. Oktober bei der Verdener Zahlstelle an. Statt einer Antwort, wie sie sich gezieme, erhielt der Vorstand eine Rüge-Resolution zugesandt. So erforderlich nun eine energische Abwehr wohl am Platze wäre, so wollen wir dies doch unterlassen und uns nur darauf beschränken, den Mitgliedern in Verden zu raten, ihren allerdings nur von wenigen Mitgliedern geteilten Standpunkt mit mehr Ruhe und Besonnenheit zu vertreten. Der Vorstand.

**Zunsweier.** Am 29. Oktober fand in der Brauerei Schmüller eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom dritten Quartal 1905; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Gemüthlicher Teil. Die Prüfung des Kassentwessens fand keinen Anstand, das Ergebnis war ein zufriedenstellendes. Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Kollege Haber, der als Delegierter zur Generalversammlung nach Leipzig gesandt war, über die Beschlüsse derselben, mit welchen sich die hiesigen Mitglieder sehr einverstanden erklärten. Zum Schluß forderte der Referent die Arbeiter und Arbeiterinnen auf, unter allen Umständen der drohenden Gefahr der Tabaksteuererhöhung entgegenzutreten, im Falle eines Unlauffschreibens nicht zuzustimmen, da die Fabrikanten die Steuerlast nur auf den Arbeiter, beziehungsweise auf den Tabakpflanzler abzumwälzen suchten. Wir bitten nun die Tabakarbeiter Zunsweiers, die der Organisation noch fernstehen, die wöchentlichen Beiträge nicht zu scheuen; der Verband leistet für dieselben genug. Nur Einigkeit macht stark, darum hinein in den Tabakarbeiterverband, keiner sollte demselben fern bleiben.

## Literarisches.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 22 des 15. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Ziabella Gatti de Candand f. — Jugend und Sozialismus. XIII. Von B. Gottlufen. XIV. Von Anna Petereit. — Ein Nachwort zu den Verbandstagen der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen. I. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Jahresbericht der Vertrauensperson der Genossinnen von Frankfurt a. M. — Der Parteitag für die Provinz Schleswig-Holstein, das Herzogtum Lauenburg, das Fürstentum Lübeck und den Hamburger Staat. — Erklärung der Kölner Genossinnen. — Politische Rundschau. Von G. L. — Genossenschaftliche Rundschau. Von Simon Kapfenstein. — Notizen: Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Feuilleton: Maria Lwowna Werbischenska. Von Otto Krille. (Gebicht.) — Jrrlichter. Von Ida Christen. (Fortsetzung.)

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 5. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein Wort über Molke. — Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie. Ein Musterbeispiel angewandter Scharfmachertheorie. Von Paul John. — Die oldenburgischen Landtagswahlen. Von R. Wagner (Bant). — Die Freiheit der Meinungsäußerung. Von A. Kautsch. — Zur Revision der Seemannsordnung. Von Paul Hoffmann. — Zur Rattowitzer Wahl. Von Julius Bruhns (Rattowitz). — Literarische Rundschau: „Die Nektar der Moral“. Von Ernst Krewowski. Frenaus Pilatus, Was verlangen wir vom Richterstande? Von Dr. Siegfrieda. — Notizen: Die Herausgabe des Marx'schen Nachlasses. Von R. Kautsch.

Die **Neue Zeit** erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

**2 Gauleiter**  
für Provinz Westfalen mit dem Sitze in Minden und Provinz Schlesien und Provinz Bosen mit dem Sitze in Breslau sollen angestellt werden.  
Gehalt beträgt 1800 M. pro Jahr.  
Die Bewerber, die der Tabakbranche angehören müssen, haben unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis zum 20. November d. J. einen kurzgefaßten Aufsatz über die Aufgaben eines Gauleiters an den Kollegen C. Deichmann, Bremen, Marktstr. 18, II., mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzureichen.  
Der Vorstand des Tabakarbeiter-Verbandes.

**Gebrauchte Widelformen**  
wie Torpedo, Eier, Kautschuk und andere moderne Fassons, lauft  
**Emil Wilck**  
Ketzin a. Havel.  
**Rohtabak-Handlung**  
in- und ausländische en gros en detail  
Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
**Jacob Hirsch jun.**  
Mannheim a/Rh., P 7, 1  
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

**Zigaretten-Geschäft**  
gute Lage, beste Gelegenheit, sich selbstständig zu machen, verkauft billig  
**Lischke, Treptow-Berlin**  
Riesholzstraße 33.  
Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Kollege Peter Baumann aus Hertogebusch (Holland) befindet, bitte ich, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Unkosten werden vergütet.  
**Gerhard Heering**  
Lage (Lippe), Friedrichstraße 21.  
Meinem lieben, guten, treuen Mann, unsern Vater **Karl Kaiser** in Langdreeer, zu seinem am 4. November stattgefundenen Namenstage die herzlichsten Glückwünsche.  
Seine liebe Frau nebst 9 lieben Kindern.

**Codes-Anzeige.**  
Am 29. Oktober verschied nach dreiwöchiger Krankheit das Mitglied  
**Auguste Lange**  
im 40. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Frankenberg i. S.**  
Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des **Hamburger Rohtabak-Haus** **Nichelsen & Löbl** in Hamburg bei.